

Bestandteil. - Wochentlich Besondere Nr. 200 mit Wochensonderdruck. - Abgabe und Bestellungen unter dem Namen der Reichsregierung. - Abgabe und Bestellungen unter dem Namen der Reichsregierung.

Abgabe und Bestellungen unter dem Namen der Reichsregierung. - Abgabe und Bestellungen unter dem Namen der Reichsregierung.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 10 Pf.

Merseburg, Dienstag, den 13. Dezember 1932

Nummer 292

Der bisherige Kurs in Preußen bleibt

Besprechungen bei Hindenburg.

Der Reichspräsident empfing am Montag im Gegenwart des Reichsanstalters von Schleicher den Präsidenten des Reichstages Göring und den Präsidenten des Preussischen Landtages Kretz zu einer Besprechung über die weitere Behandlung der Frage Reich-Preußen.

Strasser möge der nationalsozialistischen Bewegung erhalten bleiben.

Man kann also daraus den Schluß ziehen, daß sich die Stellungnahme der NSDAP zur Reichsregierung noch nicht genau übersehen läßt. Selbst wenn nicht nachfolgend davon abhängen, welche Maßnahmen die Reichs-

regierung in der Zwischenzeit ergreifen wird. Die Aussprache im Auswärtigen Ausschuss, der am Freitag zusammentritt, wird ferner ein klares Bild über die Haltung der Parteien bringen, die für ihre Stellungnahme zum Reichsregiment in Zukunft vor entscheidender Bedeutung sein könnte.

Die Parteien und Genf.

In Berliner politischen Kreisen rechnet man damit, daß der Reichstag sich persönlich für die Genfer Einigung einsehen wird, die er als Gruppe an dem Wege zur praktischen Gleichberechtigung Deutschlands bemerkt hätte. Der Reichsstaatsminister, der am Montagvormittag in Berlin eingetroffen ist, hat sich unverzüglich mit dem Reichsstaatsminister in Verbindung gesetzt, um ihm über seine Verhandlungen Bericht zu erstatten. Man rechnet nämlich in Regierungskreisen damit, daß die Genfer Einigung, die schließlich nach dem Ausbruch der Reparationsverhandlungen, eine neue Wende in des Versailles Diktat legt, ihren Eindruck auf die Parteien nicht verfehlen werde.

Die Nationalsozialisten gerade an dem Genfer Abkommen scharfe Kritik über werden und auf dieser Grundlage im Januar eine großangelegte Offensive gegen das Reichstagskabinett betreiben. In diesem Falle würde es voraussichtlich wieder zu einer Reichstagsauflösung und Neuwahlen im Frühjahr kommen, wobei das es dem Nationalsozialisten gelänge, sich in die Staatsführung einzufügen.

Zwei Notverordnungen noch vor Weihnachten.

Die die Telegrafien-Union erklärt, wird die Reichsregierung voraussichtlich noch vor Weihnachten zwei Notverordnungen erlassen, und zwar die eine zur Ergänzung des Sozialprogramms, nachdem die sozialpolitische Grundgesamtheit an die Reichsregierung vom Reichstag abgelehnt worden ist. Zweitens würden voraussichtlich die Zertifikatsverordnung, die Sondergerichte sowie die Notverordnung gegen Ausweisungen in der Presse aufgehoben werden.

Aus Reichstagskreisen hören wir, daß die Entscheidung über die Annahme am heutigen Dienstag bei den preussischen Provinzialparlamenten liegt, die bekanntlich nicht vom alten Reichstagskabinett Braun instruiert werden.

Parlamentswoche im Reichstag?

Die letzten bedeutendsten Zusammenkünfte zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten im Reichstag, sind denen einige Abgeordnete und Kriminalbeamte Verlesungen erteilt haben, lassen den Gedanken wieder aufleben, ob es nicht zweckmäßig wäre, eine häufige ununterbrochene Parlamentswoche im Reichstag in Aussicht zu halten. Man kann darauf hinweisen, daß andere Staaten wie Frankreich, Belgien und Holland schon seit langem derartige Wochen in ihren Parlamenten haben. Die wichtigsten Vorträge wären beim Vorhandensein einer Parlamentswoche sicher vermieden werden.

Der Reichsminister für Arbeitsbeschaffung verhandelt.

Das Reichskabinett tritt heute zu einer Sitzung zusammen, in der die Abgrenzung des Arbeitsbereiches des Reichsministeriums für Arbeitsbeschaffung festgelegt wird. In der Sitzung dürfte des weitern die gesamte außen- und innenpolitische Lage zur Erörterung kommen.

Am Montag empfing der Reichsminister für Arbeitsbeschaffung den Präsidenten des Reichslandvolkes, Graf Kaldenbrunn, sowie mehrere Herren des Reichslandvolkes und besprach mit ihnen die Frage der Arbeitsbeschaffung im Zusammenhang mit der Lage der Landwirtschaft. Am Nachmittag waren Vertreter der Gewerkschaften aller Richtungen bei dem Reichsminister zu einer Aussprache über das Arbeitsbeschaffungsprogramm und die Wünsche der Gewerkschaften.

Die die Wandhoff-Richtlinien" erfahren, wird in den nächsten Tagen das Reichsministerium für Arbeitsbeschaffung seine offizielle Tätigkeit aufnehmen. Es dürfte sich dabei nicht um die Schaffung eines neuen unabhängigen Vermittlungsapparates, sondern um die genügend vorhandenen sind, handeln, sondern Reichsminister Dr. Gercke wird vielmehr einheitliche Richtlinien für eine umfassende Arbeitsbeschaffung herausgeben und in Zusammenhang mit den übrigen Reichsstellen für deren schleunigste Durchführung sorgen. Damit dürfte auch die Frage, ob die Wandhoff und Schillinge dem Arbeitsbeschaffungsministerium direkt unterstellt werden sollen, dahin zu beantworten sein, daß das wahrscheinlich nicht der Fall sein wird.

Zur Staatsaufsicht des preussischen Landtages nahm am Montag ein nationalsozialistischer Antrag an, worin das Staatsministerium erlaubt wird, sofort geeignete Schritte bei den zuständigen Behörden zu unternehmen, damit zur Beseitigung der Arbeitslücke vorwiegend nur Klein- und Mittelbetriebe des Handwerks, Gewerbes und Einzelhandels sowie Genossenschaften zugelassen werden.

In der weiteren Verfolgung des kommunistischen Geheimbündlers in Berlin hat der Reichsgerichtsrat die Akten eingeleitet. Er liegt sodann vor

Schleichers politische Betätigung in der Revolutionszeit.

Im wenigen Tagen wird bei der bevorstehenden Verlagsausgabe eine aufsehenerregende Broschüre über den Reichslandvolkes von Schleicher aus der Feder des bekannten Berliner Journalisten Dr. Adolf Reichel erscheinen. Schon jetzt sind wir in der Lage, unseren Lesern aus der hochinteressanten Schrift Schleicher, die teilweise auf bisher völlig unbekanntem Material ruht, einen bedeutenden Erkenntnisgewinn zu ziehen.

Das Offizierskorps war nicht unberührt geblieben von dem Gang der Ereignisse. Es befand sich damals in einem Zustand, der seine alte harte Belastung mehr verträglich. Wohl hat es die Krise des 9. November überstanden. Aber hinter der nach außen hin geschlossenen Front verbirgt sich viel Unruhe und Verwirrung, die zu unheilvoller Spaltung führen kann. Ein großer Teil der Offiziere kommt über die Frage der Monarchie innerlich nicht zur Ruhe. Es besteht keineswegs eine völlig einheitliche Auffassung über das Maß der Rücksicht gegenüber der derzeitigen Staatsform. In den letzten Gemüthsfragen verlor sich die Einheit und Erschlaffung. In viele gehen sich mit kalten Gesägten aneinander vorüber, die jahrelang in treuer Kameradschaft zueinander hielten. Freundschäften zerbrechen, die fürs Leben gefügt schienen. (Hollmann.) Der politische Spaltzug hat seine Wirkung, seine Hebelwirkung geltend nur noch mangelhaft abspiegeln und unter vielen Wunden, aber sie gelangt; - auf der „Generallinie“. Sie ist eine Leitlinie, durchaus emanzipiert aus dem alten Geiste des Offizierskorps.

Sie ist nicht denkbar, ohne jene Offiziere, welche zu ausführenden Trägern der Groenerischen Politik wurden. Sie hatten vor den vertriebenen revolutionären Konventionen, vollengehenden Räten, Versammlungen und Kabinetten die Auffassung der Obersten Beauftragung zu vertreten und durchzuführen. Sie hatten aufzuführen, zu koordinieren, zu beraten und in einer Welt von Gak und Neidenschaft die schwierigsten Aufträge unter hoffnungslosen Umständen auszuführen. Das Handwerk, das sie hier zu üben hatten, war ihnen fremd, aber sie lernten auf dem rutschigen Wege seine Methoden kennen, botan sie einen Heberlei über die Lage, der sich das Offizierskorps gegenüber, erkannten die Möglichkeiten, die noch bestanden, es heil durchzuführen, und wurden nun immer gegen die innere Zerkürung der Offiziersgemeinschaft.

In dieser Zeit bewachte sich der Major von Schleicher keine politischen Spuren. Er ist der „politische Berater“ Groeners. Er ist, wenn das Bild erlaubt ist, mit der „Generallinie“ ab ovo veranlaßt. Seine Stimme ist mehr als einmal entscheidend für ihre Durchführung. Zum erstmalig läßt sich seine Meinung am 12. Dezember 1918 die Oberste Beauftragung den Einzug der heimkehrenden Truppen in Berlin zu einer Zäuberungsaktion bewegen wollte. Oberst machte diesen Plan nur mit hohem Gerzen mit. Der Volksrat forderte unter Führung Reichs, daß nur die Berliner Regimenter mit geringer Munition und nach der nötigen Verarbeitung durch revolutionäre Arbeiter in die Reichsstadt einziehen dürften. Oberst Wagner behauptete, als die Wächter der Beauftragung rufbar wurden, man plane einen auf Gänge gehenden Gegenangriff. Als alle Maßnahmen an Oberst, schreibend, nichts halfen, schickte Groener den Major von Schleicher von Kassel nach Berlin, um einen äußerlichen Friede mit Oberst anzuknüpfen.

Es gelangt Schleicher, der von Oberst, so weit es geht unterläßt wird, das recht weitreichende Programm der Obersten Beauftragung durchzuführen, das nicht mehr und nicht weniger enthielt, als die historische Einberufung des Reichstages zur Schaffung einer vorläufigen Reichsregierung, die Beseitigung der Arbeiter- und Soldatenräte und die Wiederherstellung der Kommandogewalt der Offiziere, Entsaufung der Zivilbevölkerung und Auflösung der revolutionären Organisationsformen.

Die die Telegrafien-Union erklärt, war der Empfang auf die Initiative des Reichstagspräsidenten Göring zurückzuführen. Die beiden Parlamentspräsidenten dürften dem Reichspräsidenten ihre Ansichten über die nach ihrer Meinung zweckmäßigste Lösung der Freiheitsfrage darzulegen haben.

Der Reichspräsident dürfte hierbei feierlichst darauf hingewiesen haben, daß der Dualismus Reich-Preußen durch die Wahl einer parlamentarischen Reichsregierung im Interesse des Reichs und des Landes nicht wieder aufleben dürfte.

In unternahm Kreisen verweist man im übrigen darauf, daß die Lösung der Freiheitsfrage auf parlamentarischen Wege außer von den Nationalsozialisten auch vom Zentrum abhängt, dessen Zustimmung von einer Reihe von Bedingungen abhängig ist, die neben anderem auch eine Garantie für die Gleichberechtigung der Politik im Reich und in Preußen fordern.

In Berliner politischen Kreisen hat es großes Aufsehen erregt, daß der Reichspräsident die Präsidenten des Reichstages und des preussischen Landtages empfangen hat. Von aus unternahm Seite verläutet, daß Göring, der von nationalsozialistischer Seite an Stelle Strassers zum preussischen Ministerpräsidenten gewählt werden sollte, stattdessen wollte, ob Hindenburg im Falle seiner Wahl bereit sein würde, die Verordnungen über die Einsetzung eines Reichs-Kommissars aufzugeben. Der Reichspräsident dürfte jedoch in Übereinstimmung mit dem Kabinett nach mit nur die Auffassung vertreten haben, daß eine Umstellung der Verordnungen im Reich und Preußen nicht zweckmäßig sei. Für die Reichsregierung würde sich ein andere Wege nur dann ergeben, wenn der preussische Ministerpräsident gleichzeitige Mitglied der Reichsregierung wäre, so daß die Gleichberechtigung der Politik im Reich und im größten Maße gewährleistet ist.

Aus dieser Stellungnahme des Reichspräsidenten und des Reichsanstalters ergibt sich, daß die Nationalsozialisten nur dann die Möglichkeit hätten die Macht in Preußen zu erlangen, wenn sie bereit sind, sich an dem Kabinett Schleichers in irgendeiner Form zu beteiligen. Hinzu kommt, daß die Wahl eines nationalsozialistischen preussischen Ministerpräsidenten nur mit Hilfe der Zentrumstimmen möglich ist, und daß das Zentrum dafür die Wehrmacht gestellt hat, daß die neue preussische Regierung nicht zu einem Sammelministerium werden dürfte. Hier liegt auch der Fall Strasser eine gewisse Rolle, als dieser bekanntlich eher geneigt war, mit anderen Parteien bei einer Regierungsbildung zusammenzugehen, während Göring Strasser in seiner Politik des „Alles oder Nichts“ unterläßt hat.

Wie aus nationalsozialistischen Kreisen verläutet, gibt sich die Parteiführung, in erster Linie Hitler die größte Mühe, mit Strasser wieder zu einer Einigung zu kommen. Wenn diese Verhandlungen auch zweifellos längere Zeit in Anspruch nehmen dürften, so ist es ummechtlich doch nicht ausgeschlossen, daß es in der Zeit des „politischen Hoffenslandes“ bis Mitte Januar gelänge, die Genesnisse zu überbrücken. Einerseits glaubt man, daß Strasser in der Partei doch über mehr Anhänger verfügt als es äußerlich den Anschein hat, so daß die Parteiführung vielleicht doch zu einem Entgegenkommen geneigt sein würde. Andererseits hat Hitler in seinen letzten Reden in Breslau und Dresden der Regierung Schleicher im Januar den schärfsten Kampf angekündigt. Charakteristisch ist aber auch, daß der sächsische Ministerpräsident in Breslau die Hoffnung ausdrückte,

Ein neuer parlamentarischer Vorstoß.

Die Sozialdemokraten haben im Reichstag den Antrag eingebracht auf Einsetzung eines parlamentarischen Anstaltsausschusses. Er soll die Anstaltsverwaltungen der Staatsanwaltschaften überprüfen, da noch keineswegs feststeht, ob die Anstalten allgemein im Sinne der Reichstagsbeschlüsse ausgeführt werden. Bekanntlich ist dem Ermessen der Staatsbehörden vorbehalten in der Frage, welche Straftäter in die Anstalten einbezogen werden sollen, durch die Reichstagsbeschlüsse ein weites Spielraum gegeben.

daß man zum Überheben entschlossen ist, denen man, daß eine gewisse Grenze nicht überschritten, daß man loyal bleiben wird. Es will etwas heißen, wenn die Zeitung schließlich die von Paris mit äußerster Geduld vertretene Forderung des Vollstrates unter den Tisch fassen.

Aber: was heute mit äußerster Anstrengung erstritten wurde, das zerfiel morgen und war bedeutungslos. So lautet das politische Gesetz jener Tage. Die Generale der Revolution noch unerschrockener Truppen mislana. Sie ließen aneinander, erlagen der allgemeinen Feinde; die alten Verbände zerfielen und sind nicht mehr verwendbar. Am Tage ihres Einmarsches in Paris war verhängnisvoll die Mannschaften des 1. Garde-Regimentes die Soldaten, die sie antrafen; nach ein paar Tage wankten sie den Rekrutensformationen, den Befehl nicht mehr auszuführen. Es geschah nicht, auch nur einen Punkt des von Schiller herbeigeführten Programms durchzuführen. Das Antritten der neuen Bestimmungen schien müde, fast erschöpft am Boden. Die Offiziere berieten, ob man nicht den Dienst einstellen und es den revolutionären Kräfte überlassen sollte, sich gegenwärtig um die Regierung zu bemühen. Nur mit Mühe wurde unter Mitwirkung des Generals von Soest davon abzurufen. Die Katastrophe ist vollkommen.

Es hat überdies alle Widerstände gegen das Offizierskorps nachgerufen. Es wird die nächsten Tage alle Angriffe auf dem Marsch der Arbeiter und Soldaten des Heeres, dem Revolutionsparlament, das am 16. Dezember in Berlin zu tagen beginnt. Obert kann es nicht direkt verhindern, er würde dadurch nur neue Widerstände hervorzubringen, die besser zum Überheben seien und überdies Gefahr lauten, sich selber auszuscheiden.

Seine Taktik reichte auf Hinhalten, Verschleiern. Er läßt die Devisen sich ansprechen und ist da, wenn Beschüsse gefordert werden. Aber es gelang ihm nicht, die Annahme jener oder jener Beschlüsse, die Anordnungen zu verhindern, welche die völlige Vernichtung aller Reste der kaiserlichen Armee bedeuten. Die Oberste Kommandoorgane über Heer und Marine soll danach von den Volkskomitees und dem Vollstrat auszuscheiden, die die Verwaltung der Verfassung des Kaiserreichs übernehmen wird die Entfernung aller Mannschaften und das Verbot des anerkennenden Waffentragens ausgedehnt. Für die Zurechnung der Truppenführer und für die Verwaltung der Disziplin sind die Soldaten verantwortlich. Vorgelegte dieser Art gibt es nicht mehr. Die Soldaten wählen ihre Führer selbst. Frühere Offiziere, die das Vertrauen der Mehrheit dieser Truppenteile besitzen, dürfen nicht zurückgewiesen werden. Die Abfassung des neuen Heeres und die Errichtung der Volkswehr sind zu beschleunigen.

Dieses Dokument ist wichtig für die Revolution. Was für Revolution nennt, ist meine, hat einen Zweck, eine Revolution gegen das Alte zu setzen. Infolgedessen kann es nur zerstören, nur niederrücken. Alle praktischen Vorschläge, die dieses Dokument zum Schutze und zum Ausbau der Revolution enthält, führen nur weiter hinein in die große Unordnung, die sich aus dem Verfall des Heeres der Revolution, bleibt in lächerlichen Anfängen spitzwinkliger Stadtwachen stehen, die der merkwürdigen Bande nicht Herr werden können. Aber das Wesentliche, das dieser Beschlusses gegen das alte Offizierskorps ansetzt, ist nicht nur ein Kommando, sondern eine höchst gefährliche Feinde.

Langsam bereitet Ober, der durch den Beschluß gegenüber der Deckerstellung in Paris in eine sehr wichtige Lage geraten ist, den Gegenstand vor. Am 20. Dezember läßt er den Generatrat und den General Groener zu einer Abschiedsbesprechung nach Berlin, um das Todesurteil über das Offizierskorps zu revidieren. Groener ist begleitet von Schlicher, Hoffmann, der eine Art Generalmajor für Groener darstellt, schließlich die Intervention der Offiziere und den General Groener zu Offiziere gehen offensichtlich mit allen Waffen, Rangabzeichen und Orden zu Fuß durch die Leipziger Straße zum Kriegsministerium. Am Eingang zum Gebäude steht ein Soldat und ruft nach dem Weg. Am Ausgange wird sich ein Kreis junger Menschen mit dem General und den Soldaten. Groener fährt den Soldaten scharf an und läßt ihn, als er noch immer nicht Platz macht, durch einen Kriminalbeamten furzbeinend verhaften. Still geht die Menge auseinander. Der General schreit einleitend die Rede die kritische Lage des Heeres, die immer härter werdenden Auflösungserscheinungen bei den Westtruppen, die drohenden Gefahren im Osten.

In diesem Augenblick sollte das Band zwischen den Offizieren und den Mannschaften vollends zerfallen werden. Dieser Abschiedsbesprechung vollkommener Aufbruch des Heeres und zum größten Unheil für das ganze Land führen. Ober erregt: Das die Oberste Deckerstellung zurück, so gebe auch die Mannschaften den Befehl, dann habe auch der Bescheid, ein Ende. Ober, Groener und Schlicher behielten die Verhandlung, man verzieht auf die Ausführung des vom Revolutionsparlament gefassten Beschlusses.

Die große Gefahr ist abgewendet.

Das Exekutivkomitee der russischen kommunistischen Partei hat für Anfang nächsten Jahres ein allgemeines und nichtbeschränktes Großeinmündiges anzuregen, das über 1000 Mitglieder, die ihre Mitglieder der Partei gegenüber irrenden vernünftigen haben dürfen ausschließen werden.

Genf erwartet heftige Kämpfe um die Anerkennung der praktischen Gleichberechtigung.

In leitenden Völkervereinigungen wird der Beschluß der deutschen Regierung zur Abkehr in die Abrüstungskonferenz mit großer Freude begrüßt. Die Völkervereinigung wird allgemein ein Kommando bewertet, in dem von allen Seiten Zugeständnisse gemacht worden seien. Die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung bezeichnet man als bedingter Natur. Die Teilnahme an der Konferenz ist fast ausschließlich vorberichtet, daß die praktische Gleichberechtigung und die endgültige Bestimmung des deutschen Abrüstungsstandes von der vorhergehenden Schaffung des von Frankreich geforderten Sicherheitsystems abhängig sei.

Die Annahme der Rüstungsabkehr-Vereinbarung durch Deutschland wird in Völkervereinigungen als ein letzter Außerhalb Deutschlands aufgeführt, wovon nicht zurückzuweichen, sondern im Rahmen der Abrüstungskonferenz die Bestimmung von Verträgen und die praktische Anerkennung der Gleichberechtigung zu erreichen.

Unter diesen Umständen erwartet man große und außerordentlich heftige Kämpfe in den Verhandlungen des Hauptauschusses, die jedoch erst im Januar einleiten werden, da

der Hauptauschuss in seiner Vorkonferenz lediglich die Rüstungsabkehr-Vereinbarung zur Kenntnis nehmen wird.

Deutsche Abrüstungsabordnung zusammengerechnet.

Nachdem die Entscheidung, daß Deutschland an den weiteren Arbeiten der Genfer Abrüstungskonferenz wieder teilnehmen, gefallen ist, hat Vorkonferenz-Ratung seinen Verlauf abgeben und die in Berlin wohnenden Mitglieder der deutschen Abrüstungsabordnung am Montag nachmittag zu einer Sitzung zusammenberufen. Weitere Beratungen werden folgen, um das deutsche Abrüstungsprogramm festzusetzen. Die Abordnung wird sich die Abordnung geschlossen nach Genf begeben. Vorkonferenz läßt sich nachmittag dort durch den Generaldirektor vertreten.

Stimion begrüßt Deutschlands Rückkehr.

In einer Erklärung begrüßt Staatssekretär Stimion den Wiederbeitritt Deutschlands zur Abrüstungskonferenz. Dies sei eine ausgesprochen ermutigende Entscheidung und ein Schritt vorwärts in der Abrüstungsfrage.

Der Winterhilfebeschluß des Haushaltsausschusses.

Nach längerer Aussprache erließ in der Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages die Beschlusse, die von dem Sozialpolitischen Ausschuss vorgelegene Entscheidung über die Winterhilfeaktion eine etwas geänderte Fassung: Die Reichsregierung wird erwidert, alsbald durchgreifende Maßnahmen zu treffen, durch die den großen Massen der bedürftigen Bevölkerung ein angemessenes Weihnachtsgeld und Winterhilfe gewährt wird. Es soll dabei u. a. folgendes berücksichtigt werden:

Für den kommenden Winter wird für alle Arten von Empfänger öffentlicher Unterstützung ein Zeichen eine zusätzliche Winterhilfe geschaffen. Ihre Durchführung wird den Gemeinden überlassen. Sie besteht in unentgeltlicher Verteilung von solchen Naturalien, mit denen je nach den örtlichen Verhältnissen der Notlage am besten abgeholfen werden kann und darf nicht zu einer Verminderung der Gehaltsleistungen führen. Von Dezember bis April sind für jeden unterstützungsberechtigten Haushalt 4 Pfund Brot, ein Pfund Fleisch wöchentlich sowie 20 Zentner Kohlen zu liefern.

Die Mittel für die Durchführung der Winterhilfe, von der auch die Kleinrenten nicht ausgenommen werden dürfen, stellt sich nach den Gemeinden zur Verfügung. Sie dürfen für andere Zwecke als der Winterhilfeverteilung weder vom Reichsrechnung noch von den Gemeinden verwandt werden.

Annahme fand auch der nationalsozialistische Antrag, den Verbänden, dem gewerblichen Mittelstand und dem Arbeiterstand die Möglichkeit zu geben, rückständige Steuern durch Naturalieferungen für die Hilfsaktion abzugeben. Eine außerdem angemessene Entschädigung des Zentrums erwidert die

Reichsregierung, in einem Zweimonatsprogramm in eine praktische Winterhilfe einzurichten, die neben Gemeinden und neben der Arbeitsbeschaffung besondere Maßnahmen für die Wintermonate fordert. U. a. soll die Arbeitsbeschaffung bestmögliche werden.

Der Ausschuss riefte dann noch an den Reichsfinanzminister die Bitte, in der nächsten Sitzung des Haushaltsausschusses ein entsprechendes Programm für den Reichshaushaltplan für 1933 zu machen.

Reichsfinanzminister Graf Schurz erwiderte, er habe die Entscheidung des Sozialpolitischen Ausschusses durch eine Reihe von Anträgen ergänzt worden sei, die die Durchführung der Winterhilfe in Höhe von etwa 100 Millionen Mark ausmachen. Es sei klar, daß eine solche Mehrausgabe ohne Deduktion nicht geleistet werden könne. Die von dem Sozialpolitischen Ausschuss vorgeschlagenen Maßnahmen seien optimistisch geschätzt, im Besonderen sei die Forderung, die Rückständige Steuern des Vergebens zu fördern, die Mehrkosten aus dem Wechselschritt zu nehmen, gerade er wohl nicht zu machen.

Der Reichsfinanzminister betonte weiter bei Erörterung der Deduktionsfrage für die Winterhilfsmassnahmen, daß die Vermögensabgabe vom 1. Januar 1933 ab wieder auf den alten Satz von 30 Mark erhöht werden könne. Ein Zusatzantrag, der die Vermögensabgabe auf nicht, da die Abgabe im Haushalt mit 13 Millionen ansteigt und höchstens 7 Millionen ankommen würden. Eine Verteilung des Ertragsüberschusses von etwa 5 bis 6 Millionen mehr ergehen, damit der Zusammenbruch der Brennerlinien und den Anfall ihrer Steuern nach sich ziehen.

Stürzt die französische Kammer Herriot?

Die Lage des Kabinetts Herriot ist durch die ablehnende Haltung Americas gegenüber den englischen Vorhaben außerordentlich kritisch geworden. In parlamentarischen Kreisen und selbst in denjenigen, in denen man dem Ministerpräsidenten bisher blindlings gefolgt war, macht sich seit Montagabend eine immer stärker zurückhaltende Bemerkung und es löst sich an Stimmen, die das Kabinett am Schluß der Diensttagung gestürzt sehen.

In einer Kammerrede am Montag über die Schuldenfrage gab Herriot zunächst einen Überblick über die Schuldenfrage und erwiderte, daß die Angriffe gegen die Haltung Americas in vielen internationalen Kreisen. Unter großem Beifall des Hauses erklärte er, daß es nur der amerikanischen Opposition auszuweichen sei, wenn der Plan de Bourgeois zur Schaffung einer internationalen Streitmacht keine Verwirklichung gefunden habe und Frankreich bis heute noch nicht das Verlangen habe, America an seiner Seite im Völkerverein zu leben. Die grundlegenden Schwierigkeiten, die America von jeder Gemacht habe, wirken sich heute noch aus. Er erinnerte jedoch an die Vorbereitungen, die Herriot bei der Unterzeichnung des Schuldensabkommens gemacht habe und diejenigen, die auch von der Kammer und vom Senat bei der Ratifizierung des Schuldensabkommens gemacht worden seien. Man dürfe sich nicht vorstellen, daß zwischen den Reparationen und den Schulden zum mindesten ein politischer Zusammenhang bestehe. Der französische Ministerpräsident kam in diesem Zusammenhang auf den Doppelplan und dann auf den Youngplan zu sprechen und erklärte unter ungeheurer Beifall des Hauses, daß das parlamentarische Hoover's die gesamten Schuldensabmachungen in Frage gestellt habe. Gegenwärtig werde die Frage der Schuldensabmachungen wohl gegen die Annulierung der Schulden, nicht aber gegen ein Moratorium Stellung genommen werden, und Frankreich, das

heute lediglich ein Moratorium verlange, sei einem „non possumus“ gegenübergestellt.

Herriot erklärte jedoch die von verschiedenen Seiten vorgeschlagenen Ausweichlösungen aus. Er habe sich lange mit der Schiedsgerichtsbarkeit beschäftigt, diesen Gedanken aber dann fallen gelassen, da er den moralischen Empfindungen mehr Vertrauen habe als die juristischen. Eine Zahlungsbemerkung, die länger als ein Jahr zu dauern, der Zahlungsbemerkung nachzukommen und damit den Weg für eine endgültige Regelung aufzuweisen.

Die sozialistische Fraktion hat die Einbringung eines Entschuldigungsantrages beschlossen, der die Regierung zur Einsparung der Mittel bis zum 15. Dezember fälligen Zahlungsauffordert.

Der dem Quai d'Orsay nachfolgende „Temps“ bemerkt sich bereits im Voraus, den Vorwurf zu entkräften, den man ergehen könnte, wenn die Kammer im Gegensatz zu dem Herriot, den die Regierung gefolgt habe, habe sie sich der Haltung Englands angeschlossen, dessen Aufrichtigkeit er größte Anerkennung wolle. Dieser Entschluß aber, den Herriot, der Zahlungsbemerkung nachzukommen und damit den Weg für eine endgültige Regelung aufzuweisen.

Die sozialistische Fraktion hat die Einbringung eines Entschuldigungsantrages beschlossen, der die Regierung zur Einsparung der Mittel bis zum 15. Dezember fälligen Zahlungsauffordert.

Der dem Quai d'Orsay nachfolgende „Temps“ bemerkt sich bereits im Voraus, den Vorwurf zu entkräften, den man ergehen könnte, wenn die Kammer im Gegensatz zu dem Herriot, den die Regierung gefolgt habe, habe sie sich der Haltung Englands angeschlossen, dessen Aufrichtigkeit er größte Anerkennung wolle. Dieser Entschluß aber, den Herriot, der Zahlungsbemerkung nachzukommen und damit den Weg für eine endgültige Regelung aufzuweisen.

Ruhigere Beurteilung in England.

Der Schatzkanzler hatte am Montag früh eine Reihe von Besprechungen mit Beamten seines Ministeriums, darunter auch mit Sir Frederick Keith-Blox über die neue amerikanische Schuldnotiz und trat auch mit einigen seiner Ministerkollegen in Verbindung. Auch Baldwin hatte eine Reihe

von Besprechungen in dieser Angelegenheit. Während am Vormittag noch eine offensichtliche Erregung über die amerikanische Note deutlich bemerkbar war, wurde am Nachmittag ein freundlicherer Gesicht zur Schau getragen.

In ausländischen Kreisen wurde die Auffassung ausgegeben, daß die Verschiedenheit der englischen und amerikanischen Ansichten den Entschluß der englischen Regierung zur Stellung der Deckerente in Groß nicht abändern werden. Der Entschluß wird von den beiderseitigen Ansichten nicht sehr groß. Der Weg zu baldigen Verhandlungen steht offen, die dann England Gelegenheit bieten würden, seine Auffassung darzulegen.

Deutschland kann nicht kapitulieren.

Der englische Schiedsrichter hat den Beschluß der englischen Regierung, ihre Zahlung an America am 15. Dezember zu leisten, für die diplomatische Korrespondenz, die „Observer“ auf den Wunsch zurück, die baldige Einberufung einer Konferenz über die Schuldentragung zu ermöglichen. Durch die Vorkonferenz werden die europäischen Schuldner, technisch gesprochen, im Zustande der Stundung, wie er tatsächlich bei Ablauf des Gouvernements schon eingetreten sei. Nach englischer Auffassung würde es ein schwerer Fehler sein, im gegenwärtigen Augenblick das kaiserliche Abkommen zu prüfen und von Frankreich um Zahlen und auch von Deutschland Zahlungen zu verlangen. Es würde sich ein neues Durchzählen ergeben, ohne daß England irgendwelche Zahlungen erhalten würde, denn über sie, daß Deutschland nicht zahlen könne und daß deshalb auch Frankreich um Zahlen und auch von Deutschland Zahlungen zu verlangen. Es würde sich ein neues Durchzählen ergeben, ohne daß England irgendwelche Zahlungen erhalten würde, denn über sie, daß Deutschland nicht zahlen könne und daß deshalb auch Frankreich um Zahlen und auch von Deutschland Zahlungen zu verlangen.

Stillschließung Ende Januar in Berlin.

H. S. Wiggin, der Präsident der National Credit Association, hat am 15. Dezember eine Konferenz für die Stillschließung des Stillstandsabkommens nach Berlin einberufen worden ist, weil die jetzigen Abmachungen Ende Februar ablaufen.

Neues französisches Parteidirektorium.

Mussolini hat ein neues Direktorium der faschistischen Partei eingeleitet. Das Direktorium gehören als neue Mitglieder an der Abgeordnete Serena und die Provinzialsekretäre Bertoli, Ravolini, Spizzi, Marignone und Deffenu. Der Parteisekretär Enrico Bonni die Vizepräsident und der Parteisekretär bleiben im Amt. In Fall 6 ist der neuerliche rasche Wechsel im Parteidirektorium, der allerdings dem von Mussolini immer engerlicher vertretenen Grundplan entspricht. Die nächsten Wahlen nicht lange in denselben Händen zu bleiben.

Staatsbankrott um einen Jes.

Bei den Nefflichkeiten zur Feier des türkischen Republikannest in Ankara hat sich, wie berichtet wurde, ein Zwischenfall ereignet, der sich jetzt zum Staatsbankrott zwischen der Partei und Meunier auszuwickeln droht. Der Staatspräsident Mustafa Kemal Pascha, der in der Türkei den Preis verdient hat, ließ an jenem Abend beim Ball mehrmals den ägyptischen Gesandten auffordern, den Preis, der zur ägyptischen Uniform gehört, abzugeben. Der Gesandte hätte sich gefränkt und verließ darauf den Ball.

Die türkische Presse, die sich bisher sehr zurückhaltend verhielt, beginnt jetzt, den unangenehmen Zwischenfall und seine Folgen einzuschlagen. Sie teilt mit, daß eine ägyptische Protestnote in Ankara eingegangen ist und man bei der Beratung über die zu erzielende Antwort ist. Dabei erweist sich, daß die ägyptische Regierung eine offizielle Entschuldigung gefordert hat und Garantien, daß sich ein dergleicher Vorfall gegen den ägyptischen Gesandten nicht wiederholen wird. Die türkische Regierung hat die Entschuldigung ohne eine Rede fern, ebenso wenig von Garantien. Aber man ist sich über die Ungeschiedlichkeit dieser Ansätze in allen Kreisen klar, da es viel Teilnehmer am Ball die Vorfälle beobachtet haben. Herbrigens hat der ägyptische Gesandte die Äußerung ausgesprochen, Ankara wegen des Vorfalls zu verlassen.

Chinesische Verluste.

Die chinesische Gesundheitsbehörde in London veröffentlicht eine Erklärung, in der die Zahl der seit dem 18. September 1931 durch japanische Truppen und Agenten getöteten Chinesen auf 58.245 angegeben wird. Hier von entfielen auf die regulären Truppen 29.214, auf die Freiwilligen 29.031, auf die Polizei 300 und auf die Zivilisten 13.299.

Diese Verluste umfassen nicht die Verluste von Zivilisten, wo die chinesischen Truppen 4928 Tote und 5876 Verwundete verloren hätten. Die Zahl der Verluste bei den Zivilisten habe nicht genau festgestellt werden können.

Fünf Bombenattentate seit Freitagabend forderten in Madrid, Barcelona, Santander, Bilbao und Cartagena 18 Todesopfer. Meldungen aus den Provinzen melden von allgemeinen militärischen Geländemärschen der Arbeitslosen. Noch immer sind 3/4 aller spanischen Fabriken wegen Kohlenmangels und Strommangels stillgelegt.

Die diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen China und Sibirien sind nach jahrelanger Unterbrechung am Montag wieder aufgenommen worden.



Neues vom Tage

Mordanschlag auf Kaiser Wilhelm II.?

Am Montag ereignete sich im Hause Doorn ein aufsehenerregender Zwischenfall. Ein Unbekannter war über die Gartenmauer geklettert und hatte sich Eingang in das Schloss verschafft.

Als er von einem Diener in einem neben dem Arbeitszimmer des Kaisers liegenden Zimmerräumchen entdeckt wurde, verlor er zu Füßen, wurde aber überwältigt und der im Schloss befindlichen Volksgarde übergeben. Bei einer Durchsichtung des Mannes fand man ein langes Dolchmesser sowie eine Pistole. Offenbarlich hatte der Mann, bei dem es sich um einen deutschen Staatsangehörigen handelt, die Absicht, einen Anschlag auf den Kaiser zu verüben. Die Dienerschaft des Schlosses will den Unbekannten schon seit einigen Tagen in der Umgebung des Schlosses beobachtet haben. Er scheint eine gewisse Geisteskrankheit zu haben, um seinen Plan auszuführen.

Minister a. D. Beders verunglückt.

Ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem der frühere Außenminister Beders erheblich verletzt wurde, ereignete sich Montagmorgen in Berlin-Friedrichshagen. Der Staatswagen Beders stieß mit einem Kraftwagen zusammen. Beders Wagen stürzte um, wobei sich der Minister Kopf und Gesichtsoberflächen zusetzte. Der Verunglückte wurde in ärztliche Behandlung gegeben.

Blutlial in Ostpreußen.

In einem Gehöft in Ostpreußen, das in der Nähe der deutsch-litauischen Grenze liegt, wurde eine furchtbare Mordtat entdeckt, die wahrscheinlich am Sonntag verübt worden ist. Unbekannte Täter — man vermutet, daß es sich um eine litauische Bande handelt — überfielen das einsam liegende Gehöft des Landwirts Rich. Die schräge Leiter des armen Heubergers wurde im Stall beim Wältern des Viehes durch mehrere Schüsse zertrümmert. Darauf drangen die Täter in das Wohngebäude ein und erschloßen den Landwirt, der gerade beim Aufstehen war. Rich Rich wurde in die Küche zu führen, wurde aber unmittelbar vor der Tür überfallen und erschossen. Die Leiche wurde durch die Tür hinausgeschleudert. Die Ermittlungen nach den Tätern werden dadurch erschwert, daß die Blutlial erst am Sonntagabend von einem Nachbarn entdeckt wurde. Die Mordkommission der Landeskriminalpolizei hat sich nun in der Nacht mit den zuständigen Landjägerbeamten die Ermittlungen auf. Dringend verständig, an der Tat teilgenommen zu haben, ist ein litauischer Arbeiter, der sofort in die Polizei nahm ferner in Rönneken einen Arbeiter namens Kummert ist, der im Verdacht steht, an der Blutlial beteiligt zu sein.

Die Gebeine von Mozarts Sohn dürfen nicht nach Wien.

Steuer Beamte haben sich an die höchsten Behörden von Karlsruhe mit dem Ersuchen gewandt, es möge ihnen die Ueberführung der Gebeine von Mozarts jüngstem Sohn nach Wien gestattet werden. Der jüngste Mozart, der nie sein großer Vater Wolfgang Almoos hieß, starb im Alter von 35 Jahren und wurde am 1. März 1841 in Karlsruhe zur Erde bestattet. Das im Wiederkehrjahr gefällene Grabmal ist mit einer Inschrift versehen, die Grillparzer verfaßt hat.

Das litauische Denkmälchen hat sich nun gegen die Ueberführung ausgesprochen, und zwar mit der Begründung, daß das Grab zu den Denkmälern der Karlsruher Stadt gehört und vornehmlich von auslandischen Besuchern und oft angefaßt wird.

Ein „schwarzer Husar“ erschossen.

Ungeklärter Mord an einem Wadmann.

In Altona ist am Philosophenweg in einer Villa der Wächter Albert Godehagen einem rätselhaften Mord zum Opfer gefallen. Er wurde mit einem aus unmittelbarer Nähe abgegebenen Revolverschuss in eine zur Zeit unbenutzten Villa aufgefunden. Dem Mord ist ein

Schwerer Verbrechen

vorangegangen, bei dem eine große Anzahl von Schülern gemordet wurde. Der Wächter, der erst 25 Jahre alt war und dem Ueberwachungs- und Sicherheitsdienst Altona angehörte, hatte abends die Villa der Witwe Carlos Schmidt, die zur Zeit wegen einer Erbfallsache im Ausland weilt, zu kontrollieren. Er hatte abends um das Haus Sonntagabend um 11 Uhr betreten und war verächtlichen Geräuschen ausgesetzt, zum frühen Todesturz hinaufgeführt. Als er sich hier in ein Zimmer begeben wollte, schloß man von rückwärts nach ihm. Zwei Schüsse schlugen in einen Schrank und in einen Kirschbaum ein. Der Wächter wandte sich nun offenbar um und

schloß mehrmals

auf seine Gegner, vermutlich Einbrecher, die in der alleinstehenden Villa Verbrechen verübt hatten. Als er sich bei dem Angelächsel mit den Banditen in ein zweites Zimmer begeben wollte, muß ihn der Mörder aus nächster Nähe erschossen haben.

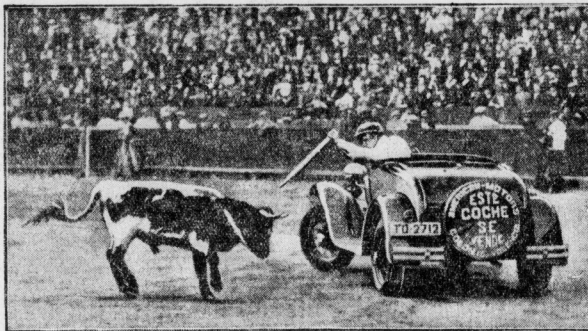
Beste Verlesung der Villa

und die Tasse, das die Tür zur Villa offenstand, anfernstam und alarmierte das Ueberfallkommando. Die Mordkommission, die kurz darauf eintraf, hat bisher keine Befristungen machen können, die zur Ermittlung der Täter führen. Da die Villa einmal an den Altonaer Tennisplätzen liegt, fiel es den Verbrechen nicht schwer, zu entdecken, ohne bemerkt zu werden. Der Erschossene gehört zu den Wächtern, die man als

„Schwarze Husaren“

in ganz Norddeutschland kennt und die auch den abendlichen Personendienst übernehmen.

Motorisierter Stierkampf.



In der überfüllten Stierkampf-Arena von Valencia in Spanien wurde kürzlich zum erstenmal ein Stierkampf veranstaltet, bei dem der Torero nicht zu Pferde saß, sondern am Steuer eines rot angeführten Autos.

Blutiges Ehedrama vor Gericht.

Wieder rollt in Moabit das Nachspiel eines blutigen Ehedramas ab. Auf der Anklagebank sitzt der 30jährige Maurer Alwin Schmidt, der am 6. September d. J. in der Raumnährstraße

seine Frau erschoss

hat. Die Eheleute waren vier Jahre verheiratet. Die Ehe verlief aber sehr bald recht unglücklich in der Sauphase wohl deshalb, weil der Angeklagte seine Arbeit verlor und seine Frau gezeugen war, bei einer Firma in der Raumnährstraße eine Stellung als Monteurin anzunehmen.

Frau Schmidt weigerte sich nun gewiebert zu haben, ihren Mann zu unterstützen, und der Angeklagte behauptet, daß es gerade deswegen zu seiner einstigen Vortritte, nämlich wegen Betruges gegenüber dem Volksfürsorgeamt, gekommen sei. Er ärgerte sich über die

Unterhaltskassene (A) gegen seine Frau

an, die diese damit beantwortete, daß sie gegen ihn einen Scheidungsprozess einleitete und von ihm fortzog. Wiederholte Verhörsversuche wurden von ihr abgewiesen. Es fanden hin und wieder offenbar sehr erregte Auseinandersetzungen statt, insbesondere am 20. August, an dem nach dem Absinken einer Ansprache der Angeklagte verurteilt haben soll,

seine Frau am Engelauer in den Landwehrkanal zu werfen. Das rauche Dingstricken einiger Polizeibeamten rettete aber die Frau.

Am 6. September erdient dann Schmidt im Büro, in dem seine Frau beschäftigt war, und verlangt erregt sie zu sprechen. Die Angeklagten wußten jedoch, daß Frau Schmidt große Angst vor ihrem Manne hatte und wies den anstehenden Scherger ab. Einige Stunden später jedoch kam Schmidt wieder und drang mit Gewalt zu seiner Frau vor, wobei er sie aufforderte, zu ihm zurückzukehren. Frau Schmidt weigerte sich jedoch und erklärte, sie würde das Ueberfallkommando rufen. Darauf feuerte Schmidt auf sie

aus einer Gaspistole vier Schüsse

ab. Dann zog er einen Dolch aus der Tasche und ließ vierfach auf seine Frau ein, die blutüberströmt an dem Boden und an den Füßen der schweren Stühle zerquetscht worden.

Im Laufe der Verhandlung, in der der Angeklagte die Tat zwar nicht bestritt, jedoch erklärte, die Tötung nicht beabsichtigt zu haben, gestand er sich diese infolgedessen bemerkt zu haben, als er vom Vorstehenden darauf hingewiesen wurde, daß möglicherweise auf

verurteilter und vollendeter Mord

vorliegen könne. Der Angeklagte schilberte dann weiter, daß er angetrunken und überaus erregt in dem Büro erschienen und durch das abweichende Verhalten seiner Frau gereizt worden sei. Was dann geschah, sei, müßte sich in blinder Wut abgepielt haben, denn an Tötung habe ihm nichts gelegen.

In der Vernehmungsaussage werden hauptsächlich Befannde und Verwandte der beiden Eheleute vernommen. Das Urteil ist erst abends zu erörtern.

Wegen eines Irrtums in den Tod

In seiner Wohnung in Berlin-Wilmersdorf erschloß sich Montagmorgen der 31 Jahre alte Reichsbank-Inspektor Viktor Knappke. Er hatte Ende September an dem Reichsbank-Inspektor der Reichsbank einem Knappke bei der Abfertigung einer ebenfalls 1000 Mark zu zwei ausgedienten und glaubte durch diesen Vorfall in seiner weiteren Laufbahn benachteiligt zu sein.

Knappke war auf der Reisehelfer der Reichsbank, die Reichsbank beschäftigt und hatte sich damals beim Umwecheln von Silbergeld um 1000 Mark veräußert. Der Note einer Privatfirma, dem er das Geld ausgedient hatte, hatte sich nicht gemeldet und war auch nicht mehr erschienen. Der Inspektor ist seitdem unter der Vorstellung, daß man ihn verächtliche, das Geld an sich genommen zu haben.

Wie hierzu von seiner Dienststelle erklärt wird, ist Knappke aber nicht anders behandelt worden als jeder Beamte. Die fehlende Summe ist ihm in kleineren Monatsraten, was es in solchen Fällen immer zu geschehen pflegt, vom Gehalt abgezogen worden. Einen merklichen finanziellen Schaden hat er kaum erlitten, da die Raten sehr klein waren. Knappke außerdem unverheiratet war und in geordneten Verhältnissen lebte. Es hat also den Anschein, daß der junge Mann noch aus einem anderen Grund zu der Tat getrieben wurde.

Knabenmord aufgeklärt.

Das bestialische Verbrechen an einem neunjährigen Knaben in Sibitz bei Wilmersdorf ist endlich nach monatelanger Anstrengung der Gendarmerie aufgeklärt worden. Der Mord war am 8. November begangen worden. Am 3. und 4. Dezember mußte nach der Ueberzeugung der Ärzte der Täter zum Tode zurückgeführt sein, um den Toten auszuräumen. Der 17jährige Landwehr-Jockey erinnerte sich nun, daß sein Neffe, der 17jährige Bruder Jaroslav Seblacek, ihm um diese Zeit wieder hatte. Er teilte das der Gendarmerie mit. Viele suchte den Mörder auf und brachte ihn aus dem Tode. Seblacek ist schließlich ein Gefängnis ablegte.

Dann hat Seblacek den Knaben von einem Tisch wo er mit anderen Kindern spielte, weggeholt. Als der Knabe sich nicht bewegen wollte, mit ihm weiter zu gehen, hob ihn der Mörder auf den Arm und trug ihn in ein Dicht, wo er dem schreienden und sich wehrenden Knaben einen Knuel in den Mund steckte. Dann ließ der Unheld den Knaben mit einem Taschenmesser in den Hals, so daß das Kind langsam verblutete.

Tolle Kasse wird von der Feuerwehr gebündelt.

Zur Absperrung in einer seltsamen Angelegenheit wurde die Kasser Feuerwehr in Anspruch genommen. Eine anstehende tollgewordene Kasse hatte vier Frauen, die mit laufendem Tier aus der Wohnung herausbeizern wollten, im Gesicht und an den Händen durch Biß und Kratzenwunden verletzt. Schließlich war es gelungen, das Tier in ein Zimmer zu sperren, doch wagte sich niemand dort hinein, aus Furcht, von dem sich toll gebärdenden Tier angegriffen zu werden.

Die Mannschaften des Vollzuges mußten den Helfer in der Not spielen. Einige Mann sicherten sich die Hände durch feste Lederhandschuhe und das Gesicht durch Gasmasken vor Verletzungen, packten die Kasse und zwängten sie in einen Korb, der samt keinem laufenden Inhalt in das Veterinärinstitut geschafft wurde, wo schließlich verendet wird, ob das Tier tatsächlich an Tollmuth erkrankt ist. Sollte dieses zutreffen, so werden die von der Kasse verletzten Personen einer Schutzimpfung unterzogen werden.

Josetti-Juno

eine Wortverbindung, die seit Jahrzehnten für Millionen Raucher eine Höchstleistung der Cigaretten-Industrie bedeutet.

In dieser Marke hat der Qualitätsgedanke einen beispiellosen Erfolg gezeitigt,

gerade weil sie auf Zugaben wie Wertmarken, Gutscheine und Stickerien bewußt verzichtet.

Josetti-Juno ein Name von Klang!



Aus Merseburg.

Am Heiligen Abend

keine Vorverlegung der Polizeistunde

Von Arbeitnehmern ist die Vorschlagung der Polizeistunde für den Heiligen Abend um 19 Uhr angefragt worden.

Kolateralminister

im Nordfall Stumpler.

In der Öffentlichkeit war bekannt geworden, daß in der Nordfall des Gauleiters Stumpler gefahren in der Kolaterale.

Merseburgs Einwohnerzahl

stieg - aber nur um 5 Personen.

Bei der Personenaufnahme am 10. Oktober wurden in Merseburg 81273 Einwohner in 9078 Haushaltungen gezählt.

Am Mittwöchigen Krennenausschlag!

Die Aufgaben für Kriegsbefähigte und Kriegsunfähige werden am Mittwoch und die Interferenzen am Sonntag.

Wasserhänger auf der Saale.

Seit einigen Tagen kann der Naturfreund auf der Saale Wasserhänger und Kronentäucher in früheren Scharen beobachten.

Domnännerabend

Dr. Girlich legt seine Betrachtungen fort über das Thema „Streitkräfte über die Entfestigung der christlichen Kirche“.

Superintendent Dr. Krause leitete den Abend durch eine Ansprache über den Text 2 Korinther 4, 4 und 5.

Auf welcher festlichen Grundlage beruht aber das Mönchtum? Es war der Drang nach dem Mönchtum, der in den Mönchen durch die große Anzahl der Christenfolgen gemaßt war.

Seit dem Heiligen Abend im Alten Deutscher. Das Thema lautet: „Die Weltanschauung des Heiligen Abend.“

Sammelstätigkeit nicht erteilt worden. In Sammlungen für solche Zwecke dürfen nur versammelt werden, wenn die damit beauftragten Personen vollständig nachgewiesen sind.

Das neue Reichskabinet

in seiner konfessionellen Zusammenfassung.

Der Deutsch-Evangelischen Korrespondenz zufolge sind von den Mitgliedern der neuen Reichsregierung die folgenden evangelische: Reichsfinanzminister Dr. Brüning, Reichsjustizminister Dr. Brüning, Reichsaussenminister Dr. Brüning, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Brüning.

Betterhörfrage bis Mittwoch

zunehmende Bevölkerung und Willkür des Gesetzes wahrnehmlich.

Arbeit im Urwald.

Von Albert Schweizer.

In den nächsten Tagen wird Herr Dr. Ernst Girlich einen Vortrag über Arbeit im Urwald halten.

In der Regel haben wir etwa fünfzehn Arbeiter was in Anbetracht der zu bewältigenden Aufgabe viel zu wenig ist.

Ein Tag da oben verläuft wie eine Stunde. Unten: Verdorren empfangen die Leute die Hitze und das Lärm.

Die Arbeit im Urwald ist ein barmherziges Werk. Arbeit ist ein barmherziges Werk.

Verständlich haben die Mönchsklöster, die als die Bewusstheit, keine große Dienste, als der heidnischen Tempel und Schichten haben.

Wie kam die Kirche in einer Zeit, in der in Italien die größte Armut herrschte, zu weltlichen Reichtum?

Dann ging der Medner zu dem ersten Streit zwischen der Kirche und der Welt. Er ist ein Mann, der in dem die Welt den Sieg davontrug.

Seit Altemberger Männerabend!

Seit dem Heiligen Abend im Alten Deutscher. Das Thema lautet: „Die Weltanschauung des Heiligen Abend.“

Revolutionäre unter Tannengrün

Aussprachend der Schwarzen Front in Merseburg mit Major Buchdzer als Hauptredner.

Die „Revolutionären Nationalsozialisten“, zusammengelöst in der Kampfguppe Merseburg, riefen - und wenige, nur sehr wenige kamen.

Nun, ebenfalls sprach dieser Tage vor dem Gründungs der Revolutionären Nationalsozialisten aus dem Merseburger Land der „Reichsfront der Schwarzen Garde“ Major Buchdzer.

Die Werte.

Die Werte, jetzt aber darf kein Vogel aufpassen sein. Einbürgerung darf sich zeigen, keine Front, darf gestellt werden und nicht darf erziehen.

Zum Glück kommt keine Mitleidung. Das Leben geht weiter. Wenn diese Kräfte nur eine gute Stunde anhalten, war der Tag der Freiheit.

Nach steht die Sonne am Himmel. Aber der Weg zum Arbeitsplatz zum Fluss, die Heimfahrt im Regen, das Zurückgeben des Arbeitsgerätes und der Padden und der Empfang der Entlohnung.

Am 4. Dezember werden die Romus bei der Schindlöhler von einem furchtbaren Tornadol überfallen. Dr. Hermann, der seinen Namen die Nothwendigkeit leitet, hatte die Gefahr nicht rechtzeitig bemerkt.

Am 4. Dezember werden die Romus bei der Schindlöhler von einem furchtbaren Tornadol überfallen. Dr. Hermann, der seinen Namen die Nothwendigkeit leitet, hatte die Gefahr nicht rechtzeitig bemerkt.

Barret Dr. Ernst spricht

über Schweigers Kulturphilosophie.

Der leitende Leiter Merseburger Wissenschaftlichen Vereinigung für Donnerstag, den 15. Dezember vorgelebene Lichtbildvortrag von Dr. Thulin aus Wittenberg über „Das christliche Rom“.

Professor Schmeißer, Doktor der Philosophie und der Medizin, der den theologischen und philosophischen Ausdruck des „In und Auswärtigen“ in seiner eigenen wissenschaftlichen Bedeutung erkannt.

ter als Verantwortlicher für den Stürmer „Büchse national-bolschewistischer Orden“ (wie man sich damals am liebsten überwinden ausbrüllend pflegte).

Wenn Revolutionäre sich zusammenfinden, erwartet man, daß sie instinktiv vertrieben in früheren Besetzung wurden die wenigen Nicht-angehörigen am Sonnabend kaum entzündet.

Major Buchdzer, dieser Mann mit

den fast weissen Zähnen und der sehr feinen Augen hat wirklich für seine Idee schon Schweres erlitten; die paar Jahre hinter unerschöpflichen Aufschreien nicht als hätte er sich gerechnet.

Major Buchdzer, dieser Mann mit den fast weissen Zähnen und der sehr feinen Augen hat wirklich für seine Idee schon Schweres erlitten; die paar Jahre hinter unerschöpflichen Aufschreien nicht als hätte er sich gerechnet.

Unser Revolutionär

geht anfangs auf das „Lagerfeuer“, ein, auf den „St. 11. 1. 1932“ erstrahlt.

Unser Revolutionär geht anfangs auf das „Lagerfeuer“, ein, auf den „St. 11. 1. 1932“ erstrahlt. Er geht gegen den nationalsozialistischen Führung - wartet darauf, hierin etwas anderes zu sehen als das „Abfertigen eines müden Mannes“.

Weiter spricht der einstige Generalfeldherr über die Möglichkeiten eines deutschen Reiches. Er hält ihn für durchführbar, wenn nur die Staatsführung den Mut dazu finde, den Krieg im eigenen Lande zu führen.

Nach einer kurzen Pause sprach in der Diskussion ein Kommunist, der sich in diesem Kreis am besten behaupten eingeschrieben habe.

Aus der Heimat

Aufblühen.

Alfleba. Das unter freundlichem Stadtbanner des Erbprinzen Aufblühen führt, ist eine Tatsache, mit der sich schon die Chronik von Fleba beschäftigt und an der nun einmal nichts zu ändern ist. Kein Alflebaer wird sich heute darüber groß aufregen. Anders in früheren Jahren, als das Hotel Breunhofer Hof im Besitz eines Herrn Dandold war, der den hohen Bekanntheit „Korb“ führte, also den Titel des hohen Adels in Grafen. Bei dem Befahren des Hofes eines Tages ein Neffe, der ab der Hotelier spöttisch fragte, warum die ehrliche Stadt Alfleba auch „Aufblühen“ genannt würde. Der Graf antwortete den fremden Herrn gar und antwortete dann: „Weil so viele Münderlecker von answärts hierher kommen!“

Provinzial-Beamten-Bezirksartell.

Sangerhausen. Das Bezirksartell Provinzial-Beamten im Deutschen Beamtenbund hielt hier eine Sitzung ab, die vom Bezirksvorsitzenden Hoffmann (Magdeburg) geleitet wurde. Die Sitzung befaßte sich in ihrem ersten Teil hauptsächlich mit Organisationsfragen der Ruben- und Wartehausbeamten. Der Schriftführer des Artells, Fräulein (Magdeburg), leitete in seinem Referat zu diesem Thema eine auch nur lose Zusammenarbeit des BVB mit dem Reichsverband der Beamten in der Bildung einer Arbeitsgemeinschaft ab. Der BVB sei als zahlenmäßig stärkster Beamtenverband der Welt in der Lage, die Interessen der Rubenlands- und Wartehausbeamten und der Beamten sehr mit Nachdruck und Erfolg zu vertreten. Soweit das nicht schon geschehen ist, sollen in den einzelnen Unterkategorien oder Ortsgruppen besondere Ausschüsse der Ruben- und Wartehausbeamten gebildet werden. Der aktive Beamte habe die selbstverständliche Pflicht, sich mit den Ruben- oder Wartehausbeamten getreten Kollegen in eine Front zu stellen. Bundessekretär Strattmann (Berlin) sprach dann über allgemeine bundespolitische Fragen. Der Redner unterzog die Wirtschaftsentwicklung in Bayern einer Kritik und wandte sich scharf gegen die Ansicht, daß die Beamtengehälter zu hoch seien. Der BVB stehe auf einem anderen Standpunkt: Er halte die Löhne der Industriearbeiter für zu niedrig.

Lehrgang für Friedhofswärter.

Sondershausen. Kreisobstbauinspektor Kusch hielt im Kreisamt den ersten Lehrgang für Friedhofswärter ab. Die Ausbildung erstreckte sich über das Gebiet der allgemeinen Friedhofswärter auf Kennanlagen von Gemeindefriedhöfen und ihre Verpflegung, Urnenfriedhöfen, Grabsteine, Denkmäler, schließung usw. Der theoretische Teil wurde durch Vorträge moderner und unmodernere Friedhofsanlagen illustriert. Am Schluß des Lehrganges wurden die älteren Friedhöfe und der Hauptfriedhof in Sondershausen besichtigt.

Die Schäferschen Erben tagen.

herr Schmalz als Obermanager. — Es geht nur noch um 3 Millionen Gulden.

Sangerhausen. Am Sonnabendabend trafen sich die Schäferschen Erben und eingefährte Gäste im Herrntzug zu einem familientypischen Abend, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag des Generalbevollmächtigten der Schäferschen Erbgemeinschaft, Stadterordneten Schmalz, stand. Der Vortragende zeichnete den ganzen Entwicklungsgang des langwierigen Erbschaftsstreites von 1764 an, da Gaspar Schäfer in Surinam teilmantelhaft 690811 Gulden hinterließ, eine Summe, die mit Zins und Zinseszins heute 200 Millionen Dollar ausmachen würde. Vier Stämme seien es ursprünglich, die als direkte Nachkommen Anspruch auf die Erbschaft hätten: der Stamm Schäfer aus Altleba, die weibliche Linie Zinte aus Grillenberg und die Stämme Dreierich und Karle aus Förderten und Sals. Da Surinam holländische Kolonie ist, sei das Schäfersche Vermögen nach holländischem Recht, das aber die Auszahlung an die Erben unter dem Vorwand innerpolitischer Gründe verweigerte. Durch Verzichtsurteil vom Jahre 1802 sei das Vermögen den Schäferschen Erben aber für immer getrennt worden. Sämtliche Hinterlassene, Testament, Urteile und Inventarien seien in Originalen im Besitz der Schäferschen Erbgemeinschaft.

gemeinschaft. Durch fortwährende Sessionen an Dritte sei das Vermögen im Laufe der vielen Jahrzehnte gänzlich zusammengefallen; es seien aber nach vorläufigen Berechnungen heute immer noch 3 Millionen Gulden vorhanden, deren Auszahlung die Erbgemeinschaft auf dem Meer über die deutsche Botschaft an die betreffenden mitdeutschen Amtsgerichte erstrebe, von wo sie dann an die Erben weitergeleitet werden sollen. Das Ziel, so betonte Herr Schmalz, könne nur dann erreicht werden, wenn sich alle Schäferschen Erbblinde in ihren Forderungen einig wären. Das ist aber bisher nicht der Fall.

Sozialistische Niederlage.

Altleba. Am Sonntag fanden hier Gemeindefestlichkeiten statt. Die Wahlberechtigung betrug über 800 Wähler. Die Sozialisten erhielten 661 Stimmen (bei der letzten Reichstagswahl 659), 6 Mandate (bisher 5); SPD, 92 Stimmen (189), kein Mandat (3); FDP, 486 Stimmen (500), 2 Mandate (4); Sozialist. Arbeiter, 206 (10), 2 Mandate (0).

Zwei Opfer eines Bootsunfalls.

Barby. Auf der Elbe ereignete sich hier in der Abendstunden des Sonnabend ein schweres Bootsunfall. Ein mit fünf Personen besetztes Boot, das von einem vorüberfahrenden Schiffe angefahren wurde, kenterte plötzlich aus noch nicht angeklärter Ursache, und sämtliche Insassen stürzten ins Wasser. Der über der Elbe laubende Rebel behinderte die Rettungsarbeiten erheblich, so daß zwei Personen, und zwar der Schiffer Kopp und der Schiffersohn des Vaders Jährmeisters Bernau, Dreßel, den Tod in den Wellen fanden. Die übrigen drei Insassen, die Frau des ertrunkenen Schiffes Kopp, der Jährmeister Bernau und dessen Bruder, konnten noch im letzten Augenblick dem nassen Element entzogen werden. Die Leichen der Ertrunkenen sind noch nicht geborgen worden.

Dagegen ist die wertvolle, aus 4000 Zentnern Jucker bestehende Ladung völlig vertrieben.

Ein Toter der Zigeunerhölle.

Magdeburg. Der bei der Zigeunerhölle in der Dreiecke durch Schiffe schwer verletzte Zigeuner Marzschalk ist im Krankenhaus gestorben. Die Schützen sind die Brüder Lehmann und Petermann festgenommen. Lehmann wurde in der Nacht zum Sonntag in Woltersdorf verhaftet, während Petermann in Groß-Burkewitz festgenommen werden konnte. Die beiden werden sich wegen Mordes oder Totschlags vor dem Gericht zu verantworten haben.

900 Mark schnell verpraßt.

Stahfurt. Den Bemühungen der Polizei ist es gelungen, den am 13. November in der Neuen Welt ausgeführten Einbruchsdiebstahl aufzuklären. Die Diebe hatten nach dem Einbringen in das Grundstück Neue Welt 12 einen Schreibrich entworfen und aus ihm 900 Mark entwendet. Als Täter wurden die Arbeiter Otto W. und Alfred W., beide aus Stahfurt ermittelt. Sie hatten das Geld kurzer Zeit in Stahfurt, Leopoldsdorf und Magdeburg verpraßt.

Münchberg (Sonneberg). Einem hiesigen Landwirt gelang es, einen Fuchsbiel auf frischer Tat zu ertappen. Zu er von einem gerichtlichen Sachverständigen wenig Nutzen verpraßt, führt er selbst an Ort und Stelle zur Beurteilung. Der Dieb wurde einen Misthaufen umschlichen, erhielt aber dafür 6 Pfennig.

Raubmord in einem Lebensmittelgeschäft.

Planen. Ein inebbares Verbrechen wurde am Sonnabendabend in der Flebastraße 13 in der Fleba verübt. Dort wurde die 1871 geborene Ehefrau des Lebensmittelhändlers Maximilian Höber durch mehrere Weiberhiebe in die rechte Halsseite getötet. Nach der Tat hat der Mörder zehn Mark bares Geld aus der Taschentasche entwendet. Man mußte in dem neuen Fleba gelegenen Schlafsaal und im dabei zimmer sämtliche Schlüssel durchnähen, wobei nur 90 Mark gefunden wurden. Als der Chemander der Ermordeten kurz vor Mitternacht nach Hause kam, fand er seine Frau nicht in dem gemeinsamen Schlafsaal vor. Er durchsuchte den Saal, die beiden rechten Wohnräume und begab sich auch nach dem Laden, wo er seine Frau tot aufand. Vermutlich hat der Täter die Frau zu überreden versucht, ihm noch nach Lebensmitteln etwas zu verkaufen. Während die Frau dabei war, das vereinbarte Geld in die Kasse zu legen, wurde sie niedergerissen und die rechte Halsseite wurde etwa zehn Zentimeter tief. Die Ermordete ist ein Stück fortgeschleppt und vor dem Laden abgelegt worden und dann mit einem Saug ausgedrückt. Hierbei muß sich der Täter mit Blut befleckt haben. Die Staatsanwaltschaft hat 500 Mark Belohnung für Ermittlung des Mörders ausgesetzt.

Schornsteinfeger feiert 100. Geburtstag.

Schlenken. Einhundert Jahre alt wird der Bezirkschornsteinfegermeister A. D. Johann Gottlob Prager am Mittwoch, Johann Gottlob Prager wurde am 14. Dezember 1832 in Schlenken geboren. Schon frühzeitig wurde er für die „schwere Kunst“ bestimmt, was doch auch sein Vater, Curt Prager, ein erbarter Schornsteinfeger in seinem Heimatort. Sieben Jahre dauerte damals die Lehre; in den letzten drei Jahren davon begleitete er seinen Vater und Lehrherrn händel bei seinen beruflichen Tätigkeiten. Dann begannen für den jungen Prager — wie für die meisten jungen Leute im deutschen Handwerk zu damaliger Zeit — die besten und lehrreichsten Jahre seines Lebens: die 23 und 24 Jahre, die ihn aus über Thüringens Grenzen hinausbrachte.

Am Jahre 1862 übernahm er selbst Schornsteinfeger den väterlichen Beruf in eigene Regie. Und da es nach einem Weibermord nicht auf ihn, daß der Mensch allein feierte, ging Herr Prager im gleichen Jahre die Ehe ein. Sein großes Lebensglück machte ihm 42 Jahre in seinem Beruf und Erfolge reichen Leben. Bis sie ihm im Jahre 1905 durch den Tod entzogen wurde.

Anlässlich des 100. Geburtstages sind in Schlenken vom Mitteldeutschen Handwerksbund, den Zünften und anderen Festlichkeitsvereinen gefeiert worden. Am Schluß des Landesverbandes der Mitteldeutschen Handwerkerverbände und der Behörden beteiligten werden.

Zweifert. Die Johannes-Schale, ein 8 Hektar großes Grundstück, das herabgegeben und in den Räumlichkeiten des Kreisminneums untergebracht werden.

Bad Sachsa. Das Hotel „Kaiserhof“ wurde von der Stadt Bad Sachsa zum Preise von 31 400 RM. erstanden.

Wunderkinder **Hund-Erziehungs- und Erziehungs-Panflavin** **PASTILLEN**



Der letzte Einsatz

Roman von GEORG URBAT

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es wurde eine heikle, schwüle Berliner Sommerhitze. Bärgel lag in dem alten, nassen Bett und fand seinen Schlaf. Zu schwer war der Kampf, den ihre junge Seele führte. Die Sache mit dem Fiskus mußte nicht sein. Doch was war nicht zu machen. Aber jetzt etwa sich gelassen geben und zurück nach Neptunen? Genießt Wutchen würde sterben und doch beide Arme arbeiten. Aber die anderen, die Nachbarn, die Freunde, die würden lachen. Und der Herr der Schindler, der ihr Herz noch immer klopfen machte, der würde sie in seinem Verberum empfangen und aufheben. Nein, nicht zurück! Eher würde sie mit Rex erben und lieber weiblicher Droschkenführer von Berlin.

Aber dann kam es ihr in den Sinn, daß es noch andere Fiskus in der Welt gebe. Fiskus von vielen Berliner Fiskus, der im Sommer zu bummeln und nicht viel zu denken. Das wäre nicht zu schwer sein. Versuchst sie es? Sie dachte. Ein hat führte die Gemütskurie sie in das Land fremdlicher Fiskus.

Schötes Kapitel.

Au nächsten Morgen war Bärgel frühzeitig auf und tief einmal Bärgel weiter um

ten Geld noch zweihundertfünfsig Mark übrig. Zweihundert Mark hatte sie ihrer Schmittblumenkassette entnommen, die immer ihr Eigentum gewesen war, alles in allem blieben ihnen als Betriebskapital vierhundertfünfsig Mark und die Fiskus reichen, bis ihrem Fiskus gefahren war.

„Die Fiskus wir bloß zu ein Dina!“ fraare Bärgel den alten William. „Das muß doch schließlich wissen, wenn du beim Fiskus anweisen bist.“

Der alte William kratzte bedenklich seinen Kopf. „Anwoh, Fiskus Bärgel!“ sagte er. „Dann mach ab es solche Anweisung, die Arbeitsamtsbehörden für Fiskusente vermitteln. Aber wo heute zu eine finden. Berlin ist so anders geworden!“

Da schlug Bärgel mit der Faust auf den Tisch und rief: „Zum Rudel nochmal. Wo's den Fiskus gibt, muß es auch Anweisungen geben. Ich werde mich umsehen und ich will zu dir, ich werde mich umsehen und ich werde mich umsehen.“

Bärgel machte sich schön und müdehaft. Das heißt, sie, die am liebsten im Bettanzug herumhockt, sah ihr belles, helles Sommerkleid an. Heute hat ein kleines Stückchen, das ihr ihre Schmecker Fiskus geben hatte, weil es der nicht mehr gefiel. Nach einer Stunde fanden die beiden wieder am Fiskus Tisch, diesmal aber ohne Rex, und saßen sich um, wo es hier wohl eine Anweisung für Fiskusente geben würde.

Da war keine Anweisung zu sehen. Wohl aber ein kleines Gats um Fiskus. Sie gingen hinein bestellten zwei Tassen Kaffee, der diesmal wirklich Kaffee war, und fraaten eine freundliche, ältere Dame hinter dem Wärfel, ob es hier wohl in der Nähe eine Anweisung für Fiskusente gäbe.

Die wurde ihnen keine Anweisung zu geben. „Aber achte Sie einmal annehmen, um Zentralkasse am Bahnhof Friedrichstraße. Dort verkehren sehr viel Artikel und Fiskusente.“

So wanderten die beiden die Linden entlang. Staunen sah Bärgel das alte Schloß, das Zeughaus, die Mienen und dann ratterte der atomale Verkehr der Friedrichstraße um sie her. Aber ihr Herz schlug nicht mehr so betrieblig und anständig wie am Morgen.

Sie fanden das Zentralraffee und dort — nun, schließlich ein wenig Glück muß wohl in jeder Mensch im Leben haben und es zu werden wissen — als sie belangen in dem Café standen und nicht so recht wußten, wohin sie sich gehen sollten, Anate und Anate ein feiner Mann vor fallen Schloß und Mienen, blinzelnde Augenlein auf den alten William und das frische Mädel neben ihm, irrana auf, ich den alten William auf die Schulter und rief in einem ganz laubendaren Deutsch: „Zaa, William, bist du's oder bist du's nicht?“

Der alte William war's lo. Das ist schon bekannt. Der alte, das war der alte Campanini der den Glanz angeht hatte, als der alte William noch als Strafreiter fünf und achtzig auf dem Rücken eines Herdes herumirrvana, bis er einmal fürzte und sich das Bein brach. Und der alte Campanini rief seinen Verberum „William, William!“ Wo ist die ichore Zeit für's noch zum Irra werden. Schön war's damals William wie schön!

So schwaute er veranlaßt darauf los. Bald italienisch, bald englisch, bald deutsch. Und auch der alte William fand wieder für seine entzweiten Fiskus Verberum. Die Bärgel hand dabei und mußte nicht, was sie von der neuen Geschichte hatten sollte. Bis plötzlich der alte Campanini auf Bärgel schautend rief: „Und das ist wohl das Tochtermörder, William. Schau, ichan, du aller Droschkenmörder. Nun hast du doch schließlich abgetraut.“

Er reichte veranlaßt Bärgel die Hand und rief wieder: „Ach, nein, Fiskusente, waren wir





Adventsrieden.

Von Ella Voetsch-Arnold.

Was der laute Tag gebracht
Ist mit ihm verwinden.
Aus den Schwingen kühner Nacht
Neben Gefährten.
Aus dem dunklen Grunde blüht
Schönes Licht der Sterne —
Ruhelos die Seele schwingt,
Sich in selbe Ferne.

Auch der Hausfrau ihren Feiertag.

Großmutter hat keinen Feiertag, sie
achtet das Maß, sie spinnet das Kleid,
— das Leben ist Sorg' und viel Arbeit.
Wenn's müßlich ist wäre, dann wollte ich
nicht Großmutter sein. Schrecklich! Meinen
Sohn und Feiertag, nur faßlich viel Arbeit
und Sorgen! Günstigere Weiricht ist nicht
zu zu sein. Jeder Sohn- und Feiertag kann
einem so herrlich werden, das man sich lange
wundern darf. Zu fragen: „Auch der
geliebten Frau und Mutter einen großen
Familie kann er herrlich sein?“ Freilich,
gerade ist, denn niemand wird Ruhe und
Erholung zu brauchen und loben sie sie.
Dann werden wir auch wie am Sonn- und
Feiertag etwas vornehmen, was eben so
ein Alltag gemacht werden kann — also nicht
nützen, etwas Nützliches. „Aber das Gien?
Kinder und Hausgenossen wollen am Feiertag
logar noch mehr und bessere Zeit als am
Sonn- und Feiertag.“ Natürlich, das sollen sie
auch. Und jede rechte Hausfrau wird's be-
mühen zu halten; nur braucht das nicht gerade
alles am Sonn- und Feiertag vorzunehmen
zu werden. Das Gemüth ist spät schon am
vorhergehenden Tage beirrt und liegt, feier-
lich und sehr beirrt in einem Kopf,
berstet zum Nützen. Der Fratz, ganz gleich,
ob Säugler, Kinder, Schmeine- oder Ham-
melbraten, in dem am Tage vorher mit voll-
ständig angereicherter Sonne ganz fertig ge-
macht, in gleichem Einklang aufbewahrt
und dann langsam zur Tisch gebracht, ohne
wieder aufzuheben, genau so gut, wie frisch
bereitet. Die Schuppe, im Sommer fast,
im Winter gewarnt, wird ebenfalls am
Sonnabend gefolgt; zu brauchen wir nur
noch Kartoffeln und Gemüse schon abzu-
schneiden und alles auf den mit einem Feiertags-
bräu geschmückten Tisch zu tragen. Bei
solcher Einrichtung haben wir am Sonntag
dann auch die schönste Zeit zu einem „Bim-
melbraten“ der Seele, denn sie für die
Pflichten des Alltags neue Kraft schöpft.
Doch das Alltagsleben am Sonn- und Feiertag
etwas früher gefolgt wird, ist eine gute
Idee, denn die Mutter mit dem Abwaschen
früher fertig, so daß sie schon den Kaffee
einsetzen — hat wieder Feiertag mit einem
einfachen, meist nur kalten Abendessen, wie
ein jeder an diesem Tag zuführen sein. Wenn
der Fratz hat nicht recht, auch die vielbe-
achtete Mutter und Großmutter kann
einen schönen Sonn- und Feiertag haben,
einen es liegt an ihr selbst, sie muß den Willen
dazu haben und „wo ein Wille, da ist auch
ein Weg.“ Marie Reuter.

Wenn man sich doch manchmal teilen könnte.

Seit einer Woche hatte ich meinen
Hoffnungen verprochen, mit ihnen Schauen-
fenster anzuheben zu gehen. Heute habe ich
es und mich sagen los. Wie mir aus den
dunkleren Strahlen in das helle, so mir
den Menschenform flutete, nahm ich als ver-
antwortungsvolle Tante recht den fünfjährigen
Vuh an die Hand, links die vierjährige
Margot. Wir gingen, mein, wir wurden ge-
schoben nach den großen, strahlend erleuchteten
Schaufenstern der Spielwarenanzustellung,
die ich mir zum Ziele genommen hatte. Zur
rechten Seite befand sich alles, was ein
Kinderspieler begehrt, im Schaufenster zur
Linken gab es Puppen und Puppen, man be-
grüßte sich zur Wirtin, sowie alles, was
ein Puppenkind nötig hat und ein Puppen-
mutter braucht.
Eben löste sich dieses Band aus der
meinen und er verließ mich hier und hat
durch ein Loch in der Menschenform zu
drücken, er hatte oben, darüber hinweg, in
der Schaukel den großen Affen erblickt. Klein-
Margot sah ungeduldig nach links, da mußten
Puppen sein, sie hatte, wenn sie sich ganz auf
die Seiten stellte und das Köpfchen so hoch es
ging rechte, ihm etwas davon erblickt. Ich
verneigte mich, sie etwas voranzuführen.
Da rief ich Vuh, den es gelang war,
mit seinen Gliedmaßen sich einen Platz in der
armen Reihe zu erringen; Tante, gut mal,
genau so ein Auto, wie ich mir wünsche, sieh
doch mal, das grüne hier, nein, lieber das rote
will ich haben.“ Eine neuerliches Stimm-
chen von links: „Tante, ich habe nichts, Tante,
die klopft mich immer, veranlaßt mich, von

Hausfrauen verlangen Steuergutscheine für Einstellung von Hausgehilfinnen.

Die 24 Landesverbände des Reichs-
verbandes deutscher Hausfrauvereine erheben
in einer in Berlin abgehaltenen Vorstand-
sitzung scharfen Einspruch gegen die An-
dererkennung der Hauswirtschaft, wie sie
bisher in der Verordnung des Reichsprä-
sidenten zur Regelung der Wirtschaft vom
4. September 1932 zum Ausdruck kommt, als
auch in den Erlassen des Reichsfinanzminis-
ters für den freiwilligen Arbeitsdienst vom
18. September und 22. November 1932. Das
Ziel der Verordnung zur Regelung der
Wirtschaft ist die Entlastung des Arbeits-
marktes durch Schaffung verarbeitender
Arbeitsmöglichkeiten. In diesem Zwecke ge-
hört die Hauswirtschaft in einem bestimmten
Zeitraum mehr Arbeitnehmer als in
Zukunft mit der Monats Juni, Juli, August
bestimmten, einen Steuerzuschlag in Form
der Steuerentlastung. Von dieser Veran-
lagung wird die Hauswirtschaft in Betracht-
zuziehen der in ihr gegebenen Arbeitsge-
legenheiten ausdrücklich ausgeschlossen.

Der Erlass des Reichsfinanzminis-
ters für den freiwilligen Arbeitsdienst
wie das Erlassen und Wägen von Zuschlä-
gen, das Umwandeln aller Angehörigen
zu einem Gehörten und Hauswirtschaftlichen
Verpflichtungen für Notleidende nicht in den
volkswirtschaftlich notwendigen Arbeits-
stellen. In seinem Erlass vom 3. September, in dem
der Reichsfinanzminister den Gehalt der voll-
zeitigen Hauswirtschaftlichen Arbeiter für den
freiwilligen Arbeitsdienst festsetzt, stellt er
geradezu Arbeiten zur Lösung der Volkswir-
tschaft, Arbeiten zur Not- und Winter-
hilfe in eine Reihe mit Schmutzarbeiten.

Der Reichsverband deutscher Hausfrau-
vereine stellt sich, das sowohl die Steuerver-
änderung zur Regelung der Wirtschaft, als auch
die Erlasse zum freiwilligen weiblichen
Arbeitsdienst von einem Gehalt des volkswir-
tschaftlich Notwendigen ansetzen, der in
dieser Einseitigkeit aufs schärfste abgelehnt

werden muß. Die Hauswirtschaft bietet
Arbeitsmöglichkeiten für zahllose weibliche
Arbeitskräfte, denn die Frau ist in sehr
vielen Haushaltungen fast überflüssig. In
diesen Haushaltungen würde sofort eine
Hausgehilfin eingestellt werden, wenn auch
für den Haushalt eine finanzielle Entlastung
durch Steuerzuschläge oder in einer
anderen Form geschaffen würde. Das Ziel
der Verordnung des Reichspräsidenten, die
Entlastung des Arbeitsmarktes, würde also
durch eine der Hauswirtschaft gewährte Hilfe
durchaus erreicht werden. Darüber hinaus
oder werden Strafe für Aufgaben der
Weiblichen, deren Erfüllung für die Volkswirtschaft
den deutschen Vaterlandes eben so notwendig
ist, wie jede Wirtschaftsmaßnahme. Die
Hausfrauen und Mütter würden nämlich
ihre Kräfte wieder mehr der Erziehung der
Jugend, der Pflege des Familienlebens
widmen können. Darum soll werden die in
der Hauswirtschaft gegebenen Arbeits-
gelegenheiten mittels einer dem Haushalt
entwöhnlichen Hilfe nicht ausgenutzt?

Wie kommt es, lassen die 24 Landes-
verbände des Reichsverbandes, daß Steuer-
entlastungen und Steuerzuschläge, die
Fehlbesetzungen und Nacharbeiten als
volkswirtschaftlich wertvoll angesehen wer-
den, aber Arbeiten, die der Erhaltung und
Wiederherstellung des Vaterlandes dienlich
sind, nicht als solche angesehen werden?

Der Reichsverband deutscher Hausfrau-
vereine in der Aufsicht, daß die Erhaltung
des Vaterlandes mit volkswirtschaftlichen
des deutschen Vaterlandes zum mindesten volkswir-
tschaftlich ebenso wertvoll ist, wie Boden-
verbesserung und Wasserregulierungs-
arbeiten. Es ist eine unrichtige Verurteilung
der Hauswirtschaft, die in der Vergangenheit
seit, daß man die Arbeit und Selbst erhaltenden
Arbeiten in mangelhafter, wie die Er-
lässe des Reichsfinanzminis- ters für den frei-
willigen Arbeitsdienst dies tun.

laage schaffen will, auf das Gehalt bezogen, wo
das Geld sonstigen geschäftlich orientiert
wird. Sie wird sich bemühen sein, das sie sich
und ihrer Familie große Möglichkeiten er-
schaffen, wenn sie in ihrem Haushalt ein
im Monat die paar Mark erspart, die er-
forderlich sind, ein Viertellos zu kaufen. Ein
Winkellos bei der Preisbildung zehnfachen
Möglichkeit, doch mangelhafteren Vorteile
der Welt, folgt fünf Mark. Diese Ausgabe,
die sich selbst in bestehenden Haushalt unter-
bringen läßt, hat schon Unzulänglich zu neuer
rentablerer Grundlage verfallen. Sie bietet
jedem den besonderen Platz, das sie in
erweiterten Teilen der Welt, Arbeit und das
Durchgehen erleichtert. Sie zeigt daher
als lohnungswürdig Prüfung der Pantomie
in jedes Haushaltsbuch.

Dörfstaurants in Dänemark

Sechsig nicht auch bei uns?
Dänemark besitzt eine schöne Einrichtung:
die Dörfstaurants, die sicherlich auch bei uns
Anfang finden würden. Der große und
bekannte „Andersens Jordbrøderfabrik“,
nach dem wunderbaren acaustischen Er-
findungen genannt, die man von Juni bis
August dort bekommt, liegt in einer Haus-
wirtschaftlichen, Fortbewegung werden alle
Frische in herrlichen Exemplaren verkauft,
Reisbrotchen, Brötchen, Kartoffeln, Fisch-
brötchen. Auf den Tischen steht Zitronade,
und zu jeder Portion wird eine große
Kanne Sahne und Schlagsahne gereicht.
Natürlich gibt es auch alle Arten natürlicher
Schokolade und Pralinen sowie aus-
gezeichnete Eistüten. In die Sommer-
zeit vorüber, so herrlich neben den Herbst-
und Winterzeiten Trauben, Äpfel, Bir-
nen, Drogen, Melonen, Ananas usw., der
Schokolade und die rote Brötchen mit Sahne v.a.
Teller Dänische Nationen sind, die man
nicht einmündig und erhält von mindestens
fünf verschiedenen Schäften ein besonders
schöne Träume.

Als letztes kommt der Kürbis dran.

Am Ende der Einmündigkeit kommt der
Kürbis. Er tritt zuletzt nach allen Zonen
ausgewiesen und hält sich bis tief in den Winter
hinzu. In er ist sogar im Januar diebstahl
aufheben, so daß die vielbeschnittene Hausfrau
sich mit dem Einmünden des Kürbis ruhig Zeit
nehmen kann.
Reim Einmünden des Kürbis mit man
darauf achten, daß man beim Zurückmachen
alle weichen Teile aus dem Innern ausnimmt
und den Kerne entfernt, da sich der Kürbis
sonst nicht hält. Die Vorbereitung ist ähnlich
wie bei den Zunderarten. Der Kürbis wird
mit einer Lösung von halb Essig und halb
Wasser langsam überzogen und eine Nacht
liegen gelassen. Am anderen Tage lauert
man durch ein Sieb auf ein feines
Zitronensäure, Nüssen und Zucker, legt die
abgetropften Kürbisstücke hinein und kocht
sie langsam. Alsdann nimmt man sie mit dem
Schwamm heraus und kocht den Saft lan-
ge. Bis er dick, furchig ist und fällt ihn
beim Abkühlen in die Form. Der Kürbis
Inhaber nicht fest und doch etwas den faden
Geschmack des Kürbis verbessern will, löse ihn
mit Schokolade einmünden. Man nimmt dann
auf das Fund Kürbisfleisch ein Viertel
Pfund Zucker, oder Kürbis und verfährt im
übrigen wie oben.

Das praktische Buch für die Hausfrau.

Sechste Ausgabe, Buch für die Hausfrau.
Neuauflage der Originalausgabe mit
692 Seiten Text, 21 farbigen
Tafeln und 28 erläuternden Abbildungen.
Verlag Neumann, Neudamm, Berlin.
Preis Reichsmark 6,50 (M. 1931).

Der gute Ruf des Davidovichs Kochbuches,
das schon seit fast 30 Jahren mit seinen vielen
Anlagen der Köchinnen des deutschen Vates
richtungsgewand genossen ist, liegt vor allen
Dingen darin begründet, daß die Verfahr-
en und die häuslichen Vorkommnisse stets dem
Stand der Zeit, der Technik und schließlich
auch des Geschmacks rechtzeitig gefolgt sind
und die gewaltigen des Kochbuches diesen An-
forderungen angepaßt haben. Als neuwertig
ist dabei zum Nutzen der Nachwelt erhalten,
aber auch sehr viel Neues, Unentdecktes dem
an sich schon umfassenden Stoff angehängt
worden. Dieser der vielen Handbücher der
alten Ausgaben erreicht daher die Original-
ausgabe in der Weiterbearbeitung mit ihren
mehr als 2000 Rezepten. Auch die ver-
besserten neuzzeitlichen Erhaltungsmethoden,
die Kranken- und Diätetische, die Fleischver-
fahren, Zerkleinerung und die Art der ver-
schafften und parfümierten Haushalten und
Wirtschaftens werden eingehend behandelt.

dem roten Auto Abstand zu nehmen und erst
hier meine Lautenpflicht nachkommen.
„Die Liebe will doch auch ein bißchen leben?“
Der ich das Schindeln ein und sich Marat
durchschließen. Tante antwortete doch nicht mal,
das ist eine richtige Indianercuratur.“
Vuh hatte gerade die vorherige Weibe
erwischt, Tante drängte dich doch vor, du
sollst sie gar nicht. Auf diesen wohlklingenden
Mar erwiderte Vuh von links und rechts einen
Kuss und von hinten einen Kuss, so daß er
erst mal für eine Weile verirrte. Tante,
nach das alles der Puppe da, was da in dem
Kasten liegt, kann man das bei den an-
stehen?“ „Ja“, rief ich nicht über die
Kinderpfeife hinweg, gewiss, das es dem
Mädchen nicht auch so ginge wie bei den
Jungen drüben. Und hier ist eine richtige
Leinwand, die habe ich noch nicht in
meiner Gegenwart. Tante erwiderte die
wenn ich die mir wünsche?“ Ich pendelte von
links nach rechts. Als ich noch einer halben
Stunde verhielt, Vuh etwas von Weiter-
gehen zu erzählen, hörte er ganz bescheid: „Ich
habe doch noch gar nicht alles gesehen.“ Da
um Marat lag keine noch nicht alle Einzel-
heiten des Puppenhauses, wie es schien, war
sie jetzt beim Badezimmer angelangt, ein-
gewandt hatte, zu müde ich mich lösen und
ansprechen, bald links zum Zimmer, bald rechts
mein Entzünden ausdrücken über alle das Dere-
liche. Meine kalte Nässe mochten mich, meine
beiden eideckel zurückzuführen, von Erfolg keine
Spur. Die Augen folgten den Zeigefingern
der mittelmäßigen Kinder, die nach der Menge
Stimmenswertes schauten. Zu müde ich
sich energiegelad werden und vordringen, um
Margots Handchen zu ergreifen, gleichzeitig
Vuh zurufen: „Komm schnell, ich lauf dir
auch noch etwas.“

Mehr Phantastie im Haushalt.

Son Ella Bessel.
Müdigkeit umgibt uns allenthalben. So
wir stehen und stehen, wo wir wirken und
arbeiten, wir leben überall, lassen, wir
bringen alles auf eine Norm, auf die Form
der Berechnung. In das nicht sehr nahe-
lern, sehr eindringlich und langsam. Die Welt
ist so schön. Ein ungelegener Tisch mit einer
reinen und viel herlichen Teller, ein
Pfeilmantel, ein Kleid aus liegendem Samt
und Segantem.
Man jagt uns noch, daß wir Frauen zu-
kommen seien. In, wieviel tragen wir uns,
denen man das Verhalten zuleide. Das haben
vielleicht noch verurteilt. Und was ist bei diesen
Verurteilen herausgekommen? Sollen wir
unser Leben mühsamer und ruhiger abspielen
lassen? Wir haben so viel haben in uns,
allerdings, die Sachliche, das haben das
Gegenwärtige in uns soll uns reizvoll
machen, sagen die Männer. Und doch dieser
„Geben“ machen wir uns und den anderen
das Leben immer und schon. Eine richtige
Hausfrau wird zu wirtlichen Tönen, das
immer noch etwas überbleibt. Da wir
schaffen man einmal ganze Büchel farben-
reicherer Arten und Zahlen heraus, mit
dem man das Verhalten ausmacht. Ein
andermal ist es so viel, das man Billeits
Theater und das Kino aus dem Wirtschaft-
sgebiet eripiert hat. Ein wenig Geld müße
man haben, sagt der Mann, das könnte ich dir
nicht geben, die Sachliche, das haben das
durch diese Sparmaßnahme. Ein wenig
Geld müße man haben, antwortet die Frau.
Denn kommt sie ins Träumen und Phantasi-
eren. Kann man denn dem Geld nicht nach-
sehen? Darin wird sich die Frau, die den
Männern und Träumen eine feste Grund-

Die Frauen im neuen Reichstag.

Unter dem am 6. November in den Reichs-
tag gewählten Abgeordneten befinden sich
35 Frauen — 6 Prozent. 9 bürgerliche Frauen
haben sich für die Sozialdemokraten, 26 in
inoffiziellen Parlamentarierinnen
angehörig. Unter den bürgerlichen Parteien
die Frauen prozentual am stärksten bei
der Deutschen Volkspartei vertreten; eine
Frau — Verführerin Dr. Frau —
unter 11 bedeutet einen Anteil von 9,1 Pro-

Bericht auf dem Bahngleis.

Zugunfall vom 13. Juni geklärt. — Lokaltermin der Naumburger Strafkammer am Bahnhof Corbeitha. — Lokomotivführer und Heizer zu milden Gefängnisstrafen verurteilt. — Ein Leben voll Pflichterfüllung durch wenige Sekunden der Nachlässigkeit zu Grunde gerichtet.

Bei jeder Arbeit, sei es handwerkliche, sei es geistige, werden Fehler gemacht; Fehler, die sich immer öfter Schwereigenschaften wider entgegen lassen. Jedem Menschen, mag er sich noch so vollkommen dünken, unterläuft einmal so ein „Auffleher“ ohne ihn zu wollen und ohne beideres Wissen. Und doch gibt es Berufsarten, deren Eigenart ihren Angehörigen den Versuch von Fehlleistungen einfach nicht gestattet, weil — wenn diese sich ereignen — Menschenleben auf dem Spiel stehen.

Da ist der Lokomotivführer Arno Dittmar aus Weimar — 46 Jahre alt, ein Mann, dessen ähnelnde Erscheinung allein schon Betrachter einschließt.

Als junger Mensch, kaum 17 Jahre alt, hat er bei der Reichsbahn als Schloßer angefangen, ist dann Heizer geworden, und über 14 Jahre steht er nun bereits als Lokomotivführer auf dem Bahngleis. Tag und Nacht, bei Wind und Wetter, hat er stets gewissenhaft seine Pflicht getan, brachte in dieser Zeit Millionen Menschen sicher an ihr Bestes — und dennoch war er nicht unglücklich. An einem Sommernachmittag, einem Tag nicht „glücklicher und nicht besser als die vielen anderen vor ihm, ereilte auch ihn das Schicksal. Das gegen einen Stundenlohn von 2,50 — und dennoch war er nicht unglücklich. An einem Sommernachmittag, einem Tag nicht „glücklicher und nicht besser als die vielen anderen vor ihm, ereilte auch ihn das Schicksal. Das gegen einen Stundenlohn von 2,50 —

glückseliges tatsächlich freie Fahrt angeleitet, oder ob es in der fraglichen Zeit „Ball“ gab.

Eine große Rolle spielte im Rahmen des Lokoterminals auch die Frage, ob es bei der Komplexiertheit der Sicherungsapparatur des Weichenfelds und Signalwesens technisch überhaupt möglich war, daß das Signal, solange ein Zug auf demselben Gleis im Bahnhof stand, die Einfahrt frei gab.

Der als Sachverständiger geladene Reichsbahnoberrat Dr. Müller bestätigte diese Frage, betonte aber, daß hiermit das Signalwesen in vieler, zum Teil strengstens verbotener Einzelhandlungen an getrennten Dienststellen notwendig sei, daß es — ohne daß der Bahndienstleiter davon Kenntnis erhalte — praktisch doch unmöglich sei, dies auch auf die Weichenfelder des Bahnhofs vernehmen zu lassen. Daraus ergibt sich, daß unter anderem unter Eid übereinstimmend befunden wurde, daß das Signal habe auf „Ball“ gehalten. Lediglich ein Zeuge, ein inzwischen leider verstorbenen Heizer, der in der Vernehmung den Vorfall schilderte, behauptete, daß bei seiner kommissarischen Vernehmung und auch schon vorher schriftlich erklärt, das Signal sei offen gewesen. Man konnte sich aber an Ort und Stelle davon überzeugen, daß dieser Zeuge offensichtlich die Wahrheit nicht gesagt hat. Ein Gutachten des von der Reichsbahn als Sachverständiger geladenen Lokomotivführers A. D. Heilmann in Berlin erbrachte für die Beweisnahme nichts Entscheidendes.

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftler Heine, betont in seinem Plädoyer, daß — wenn nicht, was natürlich ausgeschlossen ist, das gesamte Lokomotivpersonal Weichen geleistet habe — sowohl Dittmar wie Heizer nicht die nötige Sorgfalt in der Ausübung ihrer Pflichten bezeugen hätten.

Strafmildernd müsse man den Angeklagten insofern ihre bisherigen treuen Dienstleistungen

in Anrechnung bringen. Der Strafentwurf fordert für die Dittmar 4 Monate und für Heizer 3 Monate Gefängnis. Wie zu erwarten, plädierten demgegenüber die Vertreter der Angeklagten, die Rechtsanwälte Dr. G. E. B. Berlin und Dr. J. P. Berlin auf Freispruch.

Gegen 13.15 Uhr — nach nahezu neunstündiger Verhandlung (1) — verurteilte der Vorsitzende Landesgerichtsdirektor Dr. P. Heine die Angeklagten zu den oben erwähnten Freiheitsstrafen. Die Angeklagten werden wegen fahrlässiger Eisenbahntransportfahrdienste in Teilnahmigkeit fahrlässiger Missetat verurteilt, und zwar der Lokomotivführer Dittmar zu 3 Monaten Gefängnis und der Lokomotivführer Heizer zu 2 Monaten Gefängnis. In der Schlussbemerkung zur Urteilsverkündung hob der Vorsitzende hervor, daß gerade Menschen in so verantwortungsvollen Posten wie das Lokomotivpersonal, von dessen Zuverlässigkeit das Leben zahlloser Reisender abhängt bei Unachtsamkeit der notwendigen Sorgfalt besonders schwer bestraft werden müßten.

Er erbat aber eine Gefängnisstrafe von der dem Urteil genannten Höhe für völlig unzulässig, da sie als solche überhaupt die bis dahin nie vorbestraften Angeklagten schon fast genau treffen.

Emil Hartung †

Am Alter von fast 90 Jahren ist vor einigen Tagen Landdirektor i. R. Emil Hartung heimgegangen. Der Verstorbenen 30 Jahre lang Vorstandsmitglied der Merseburger Vereinsbank, der er auch viele Jahre als Direktor vorstand. In der hervorragenden Entlohnung dieses leitenden Amtes hatte er großen Anteil. Der Interessenverband der Vorhofsvereine der Provinz Sachsen-Anhalt verliert in dem Verstorbenen einen verdienten Betriebsdirektor. Seit 1890 befehligte er die Direktion der Eisenbahn, die er bis zu seinem Tode im vollsten verdienten Ruhestand.

40 neue Eigenheime in Leuna!

Beschlüsse der letzten diesjährigen Gemeindevertreterversammlung.

Die letzte diesjährige Gemeindevertreterversammlung fand im großen Saal der Leunaer Fabrik statt. Von den 40 neuen Eigenheimen sind 20 bereits fertiggestellt und bezugsfertig. Die übrigen 20 werden in der ersten Hälfte des Jahres 1933 fertiggestellt sein. Die Gemeindevertretung hat beschlossen, die Kosten der Bauarbeiten durch die Aufnahme von Darlehen zu decken. Die Darlehen werden zu einem Zinssatz von 6% aufgenommen.

Die Gemeindevertretung hat beschlossen, die Kosten der Bauarbeiten durch die Aufnahme von Darlehen zu decken. Die Darlehen werden zu einem Zinssatz von 6% aufgenommen. Die Gemeindevertretung hat beschlossen, die Kosten der Bauarbeiten durch die Aufnahme von Darlehen zu decken. Die Darlehen werden zu einem Zinssatz von 6% aufgenommen.

Die Gemeindevertretung hat beschlossen, die Kosten der Bauarbeiten durch die Aufnahme von Darlehen zu decken. Die Darlehen werden zu einem Zinssatz von 6% aufgenommen. Die Gemeindevertretung hat beschlossen, die Kosten der Bauarbeiten durch die Aufnahme von Darlehen zu decken. Die Darlehen werden zu einem Zinssatz von 6% aufgenommen.

Die Gemeindevertretung hat beschlossen, die Kosten der Bauarbeiten durch die Aufnahme von Darlehen zu decken. Die Darlehen werden zu einem Zinssatz von 6% aufgenommen. Die Gemeindevertretung hat beschlossen, die Kosten der Bauarbeiten durch die Aufnahme von Darlehen zu decken. Die Darlehen werden zu einem Zinssatz von 6% aufgenommen.

Die Gemeindevertretung hat beschlossen, die Kosten der Bauarbeiten durch die Aufnahme von Darlehen zu decken. Die Darlehen werden zu einem Zinssatz von 6% aufgenommen. Die Gemeindevertretung hat beschlossen, die Kosten der Bauarbeiten durch die Aufnahme von Darlehen zu decken. Die Darlehen werden zu einem Zinssatz von 6% aufgenommen.

bitt von der Nähe mit entsprechenden Gefährdungen vorstellbar. In keinem Ausnahmefalle wird bei jeder Putschabsicht teils der RPD, abgelehnt, da man sehr wohl weiß, daß ein völliger Umsturz in Deutschland nur auf der Basis der mitreiferen der Partei der deutschen Arbeiterpartei geschehen könnte. Späterer, wie die Schwärze Front hier, bräuen da gar nicht mit. Nachdem der Putsch mit einem höchst überlegenen Putsch auf den Hauptstreifen des Abends beendet, wußte ein „Idealist“ aus dem Arbeiterbunde noch manches Schöne und Gute zu sagen. Am Schlußwort konnte Major Brudner nicht umhin — wie schon viele vor und hinter noch mancher nach ihm — zu erklären, daß seine Gruppe „keine Partei“ sein und werden wolle. Die Herrschaft der Klassenströmung werde sich mehr von Marxismus noch von irrationellen Gefühlszuständen lösen; diese werden sich nicht aufhalten lassen, die neue „Krisenzeit“ werden, die schon im Werden sei, sich in allen auf den gegenwärtigen Verhältnissen beruhend ausprägen. Die zu erfüllenden, schmerzhaften, wenn auch schmerzhaften, schmerzhaften Komplexionität zu sammeln, die bestrafte die Schwärze Front als ihre Aufgabe.

Der Abendklang aus einem erfrischend offeneren Appell leitete des Verklammerungsfaktors an die Anwesenden, die hoffnungslos darüberliegenden Finanzen der national-revolutionären Bewegung aufzuheben zu helfen. Wenn nun auch Selbstmitleid innerhalb einer politischen Bewegung nicht gerade optimistisch stimmen, sein Bild in den Massen erscheint immer noch erfreulicher als Massenbewegungen von sonst woher. An Freuden wurden sich Freiheitstriebe, ganz gegen die Theorie, nur mit Männern und Frauen, auch eine politische Revolution, ist gerade optimistisch, nicht aber ganz ohne Zweifel. — Dies könnte ein Trost sein für den Finanzapparat, da die blutigen Großen nur höchst hoffen...

Filmschau.

Widspitzhaus Sonne.
Auch in diesem Jahre hatte die Direktion des Widspitzhaus Sonne zu dem beliebtesten Märchenabend eingeladen. Schon lange vor Beginn hatten sich viele Kinder eingeladen, die es nach dem Beginn des Abends, dann man die „Lore Stinckel“. Und endlich war es so weit! „Düvel und Gretel“ sowie „Die Wichtelzimmer“, die unvergänglich Märchen von Gebrüder Grimm, hatte A. Jenaerling gefächelt für den Lausitzer bearbeitet. Gezeigt wurden die beiden Märchen, die den Kindern und es war recht vermerkt, daß die vielen Kinder, die zu ihnen den Mund hatten kommen. Gemeintlich wurden schließlich „Du trägst die“ sowie „Hilf! Nacht heilige Nacht“ gezeigt. Den Höhepunkt bildet aber noch das Märchen des „Schneeweißchen und Rotchen“. Da es auch mit der Ruhe, alle konnten schließlich nicht beruhigt werden; doch der größte Teil der Kinder erhielt noch Auffassen eines Gedichtes ein kleines Gedicht. Es ist sehr zu empfehlen, daß Direktor Dechant trotz der Schwere der Zeit den treuen Besuchern der Abendveranstaltungen noch Gedichte zu teil werden läßt.

„Erholung“ feiert Weihnacht.

Der Gartenbauverein „zur Erholung“ hatte am Sonntag seine Mitglieder zu einer Weihnachtsfeier nach „des Festes“ eingeladen. Nach kurzer Begrüßung und einem Vortrag brachte die Schreiberin des Weihnachtsmärchen „Wundermärchen“ zur Aufzählung, denn sich Töne, annehme die Lebewesen und Amieerwände, umhüllt. Großen Beifall rief die Vorführung von „des Festes“. Die Weihnachtsfeier wurde dann zum den 280 Kindern der Weihnachtsmann, während sich die Erwachsenen am Abend beim Zaun verhalten. Viel beachtet wurde auch die allseitige hoffende Ausstellung von Weihnachtsfeiern.

Christfest beim Mandolinklub.

Am überfluteten Weihnachtsabend veranstaltete der Mandolinorchesterverein kürzlich ein ganz und gar gelungenes Konzert, mit dem es gleichzeitig seine Weihnachtsfeier feierte. Unter der besten Leitung seines Dirigenten Ernst Kämpfe bot das Orchester eine ganze Reihe ausgereifter Darbietungen, die bei Jung und Alt begeisterten Beifall hervorbrachten. Das Orchesterleiter unter der Leitung eingetretener Weihnachtsmann einer genauen Prüfung, deren Ergebnis wohl recht gut anzusehen sein muß, denn jeder der kleinen Künstler bekam zum Lohn ein Geschenk, und manchmal, wenn es Missetruppen nicht schenken, auch noch eine kleine Vergabe — mit der Note.

Die Liputaner kommen!

Seit dem Abend spielte im „Casino“ die in Merseburger wieder nach geladene Liputaner-Gesellschaft Schauer im. Die Künstlertruppe wird auch diesmal mit einem vielseitigen Varieté-Programm aufwarten, so daß wir dem Besuch des leider viel zu kurzen Gastspiels nur wärmstens empfehlen können.

Wieder eine Geladene Aufführung.

Ein Dramatikerwerkstatt verbunden mit Musiktheater, wird am Sonntag im „Casino“ mit „Lob und Haaren“ eröffnet. Heute Herr Oscar Sandler, Merseburger, Domtagel,

Wie stets, so hat er auch am 13. Juni „Hilf! Nacht heilige Nacht“ gezeigt. Den Höhepunkt bildet aber noch das Märchen des „Schneeweißchen und Rotchen“. Da es auch mit der Ruhe, alle konnten schließlich nicht beruhigt werden; doch der größte Teil der Kinder erhielt noch Auffassen eines Gedichtes ein kleines Gedicht. Es ist sehr zu empfehlen, daß Direktor Dechant trotz der Schwere der Zeit den treuen Besuchern der Abendveranstaltungen noch Gedichte zu teil werden läßt.

„Erholung“ feiert Weihnacht.

Der Gartenbauverein „zur Erholung“ hatte am Sonntag seine Mitglieder zu einer Weihnachtsfeier nach „des Festes“ eingeladen. Nach kurzer Begrüßung und einem Vortrag brachte die Schreiberin des Weihnachtsmärchen „Wundermärchen“ zur Aufzählung, denn sich Töne, annehme die Lebewesen und Amieerwände, umhüllt. Großen Beifall rief die Vorführung von „des Festes“. Die Weihnachtsfeier wurde dann zum den 280 Kindern der Weihnachtsmann, während sich die Erwachsenen am Abend beim Zaun verhalten. Viel beachtet wurde auch die allseitige hoffende Ausstellung von Weihnachtsfeiern.

Christfest beim Mandolinklub.

Am überfluteten Weihnachtsabend veranstaltete der Mandolinorchesterverein kürzlich ein ganz und gar gelungenes Konzert, mit dem es gleichzeitig seine Weihnachtsfeier feierte. Unter der besten Leitung seines Dirigenten Ernst Kämpfe bot das Orchester eine ganze Reihe ausgereifter Darbietungen, die bei Jung und Alt begeisterten Beifall hervorbrachten. Das Orchesterleiter unter der Leitung eingetretener Weihnachtsmann einer genauen Prüfung, deren Ergebnis wohl recht gut anzusehen sein muß, denn jeder der kleinen Künstler bekam zum Lohn ein Geschenk, und manchmal, wenn es Missetruppen nicht schenken, auch noch eine kleine Vergabe — mit der Note.

Die Liputaner kommen!

Seit dem Abend spielte im „Casino“ die in Merseburger wieder nach geladene Liputaner-Gesellschaft Schauer im. Die Künstlertruppe wird auch diesmal mit einem vielseitigen Varieté-Programm aufwarten, so daß wir dem Besuch des leider viel zu kurzen Gastspiels nur wärmstens empfehlen können.

Wieder eine Geladene Aufführung.

Ein Dramatikerwerkstatt verbunden mit Musiktheater, wird am Sonntag im „Casino“ mit „Lob und Haaren“ eröffnet. Heute Herr Oscar Sandler, Merseburger, Domtagel,

40 neue Eigenheime in Leuna!

Beschlüsse der letzten diesjährigen Gemeindevertreterversammlung.

Die letzte diesjährige Gemeindevertreterversammlung fand im großen Saal der Leunaer Fabrik statt. Von den 40 neuen Eigenheimen sind 20 bereits fertiggestellt und bezugsfertig. Die übrigen 20 werden in der ersten Hälfte des Jahres 1933 fertiggestellt sein. Die Gemeindevertretung hat beschlossen, die Kosten der Bauarbeiten durch die Aufnahme von Darlehen zu decken. Die Darlehen werden zu einem Zinssatz von 6% aufgenommen.

Die Gemeindevertretung hat beschlossen, die Kosten der Bauarbeiten durch die Aufnahme von Darlehen zu decken. Die Darlehen werden zu einem Zinssatz von 6% aufgenommen. Die Gemeindevertretung hat beschlossen, die Kosten der Bauarbeiten durch die Aufnahme von Darlehen zu decken. Die Darlehen werden zu einem Zinssatz von 6% aufgenommen.

Die Gemeindevertretung hat beschlossen, die Kosten der Bauarbeiten durch die Aufnahme von Darlehen zu decken. Die Darlehen werden zu einem Zinssatz von 6% aufgenommen. Die Gemeindevertretung hat beschlossen, die Kosten der Bauarbeiten durch die Aufnahme von Darlehen zu decken. Die Darlehen werden zu einem Zinssatz von 6% aufgenommen.

Die Gemeindevertretung hat beschlossen, die Kosten der Bauarbeiten durch die Aufnahme von Darlehen zu decken. Die Darlehen werden zu einem Zinssatz von 6% aufgenommen. Die Gemeindevertretung hat beschlossen, die Kosten der Bauarbeiten durch die Aufnahme von Darlehen zu decken. Die Darlehen werden zu einem Zinssatz von 6% aufgenommen.

Die Gemeindevertretung hat beschlossen, die Kosten der Bauarbeiten durch die Aufnahme von Darlehen zu decken. Die Darlehen werden zu einem Zinssatz von 6% aufgenommen. Die Gemeindevertretung hat beschlossen, die Kosten der Bauarbeiten durch die Aufnahme von Darlehen zu decken. Die Darlehen werden zu einem Zinssatz von 6% aufgenommen.

Aus der Umgebung.

Kirchlicher Familienabend.

Kirchliche Familienabende. Am letzten Sonntag waren die Gemeindeglieder der Kirchfahrtenverein die Einladung zu einem Familienabend in die Gastwirtschaft Gärtner gelogt. Der Saal war fast bis auf den letzten Platz besetzt. Nach einem einleitenden gemeinsamen Gesangs und nach einem Vortrag des Kirchenrates sprach Pfarrer Meißner das Wort zu seiner Ansprache, die auf einen abendlichen Ton abgemildert war. Im weiteren Verlauf des Abends wurden von jungen Mädchen ein erlesenes und ein heiteres Theaterstück aufgeführt und von Kindern lebende Bilder, die Klotze aus dem Kinderleben behandelt, gestellt. Das stoffe und hingebende Spiel aller löste rechte Beierheit und sehr reichen Erfolg aus. Auch der Kirchenchor trat in mehrmaliger Weise auf und wurde durch den Chorleiter noch den von der Verfassung der evangelischen Kirche vorgeschriebenen Zahlverhältnis. Mit dem allgemeinen Schlußgesang: „Du so fröhliche, o du selige abendbrunne Wohlthatigkeit!“ kam die schöne Feier aus.

Unterschlagnungen

weil er die Möbel nicht bezahlen konnte

Vad Dürrenberg. Frau M. aus Vad Dürrenberg hat gleichzeitige Abnehmer und Käufers der Gas-Versehrungs-Gesellschaft Halle für den Bezirk Dürrenberg. Nachdruck hat er sich bei der Eintragung in das Kontrollbuch des Verfalls schuldig gemacht, indem er den Gesellschaftern größere Beträge, als sie verpflichtet waren zu bezahlen, anrechnete und einleitete. In das Kontrollbuch trug er dann den kleineren rechnerischen Betrag ein. Gegenüber der Gas-Versehrungs-Gesellschaft machte er sich noch gefährlicher anderer Unterschlagungen schuldig. Der Zehntenrat beauftragte mehrere Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf 10 Tage Gefängnis. Da der Beiratsrat unbescholten ist, wurden ihm drei Zahne Wechselschüssel zugesprochen. Er hatte sich nur deshalb zum Betrag gelassen, weil er gefürchtete Möbel nicht fertig bezahlen konnte.

Feuergefecht mit Wilderern.

Neutrichen. Am Sonntag ging der Förster Vogt in die sogenannte Abtei, die in der Feldflur Wörsia gelegen ist. Gegen 10.30 Uhr hörte er dort mehrere Gewehrshots fallen. Dem Schall nachgehend, sah er, wie gerade zwei Wilderer in ein am Saaleufer festgemachtes Raubstiegen, um an das Planersee über zu gehen. Vogt rief die Leute an, diese aber radereten weiter. Siegen am jenseitigen Ufer aus und eröffneten von dort aus auf Vogt das Feuer. Es entstand nun ein längere Zeit dauerndes Schießengefecht. Als die Wilderer merkten, daß Vogt keine Munition mehr hatte, ließen der eine das Raub, um jetzt die Saalestromwärts zu rudern. Der andere hielt seine Jagdmittel in Anschlag, um so den Rückzug zu decken. Durch Schußwunden und Landräuber gelang es, die Wilderer zu fassen. Ihnen wurden zwei Pistolen und ein Gewehr abgenommen, welche nebst ihrer Landkarte die Bekräftigung ihrer Teilnahme in die Saale geworfen hatten. Die Wilderer hängen aus Halle und haben nach eigenen Angaben schon nochmal in der Abtei gewildert; einer von ihnen ist durch Schrotwunden des Försters leicht verletzt worden.

Vom stürzenden Baum erlagnen.

Sobotta. Am Sonnabend ereignete sich im hiesigen Holz ein tragischer Unfallfall. Der 25 jährige Landwirt Georg A. i. e. half beim Baumfällen, als ein Baum beim Stützen sich verlor, er stürzte herab und fiel auf den Kopf. Er wurde sofort nach dem Unfall ins Krankenhaus gebracht. Er sprang dann von oben herunter und wurde von dem sofort nachziehenden Baumriemen erlagnen und zu Tode geneigt.

Vom Gemeindepapieren.

Tollwitz. Die am Sonnabend tagende Gemeindevorstellung beschloß für die Sanitätskolonne eine Bewilligung in Höhe von 30 Mark und für den Bildungsausschuß 25 Mark zur Beschaffung neuer Bücher zu bewilligen. Außerdem wurde eine Kommission gewählt, die vom Kennzeichen der Arbeitsstellen auf die Wohlthätigkeitsvereine verteilen soll.

Die „Linde“ wird verteidigt.

Tollwitz. Am 22. Dezember findet zum zweiten Mal eine Zwangsversteigerung des Gutshofes „zur Linde“ im Amtsgericht zu Lützen statt. Eigentümer war bisher der Fiskusmeister Kurt Boelmann.

Sämtliche Kaninchen geflohen.

Tollwitz. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurden dem hiesigen Lehrer Rutz und dem Kaufmann Mühl sämtliche Kaninchen aus den Ställen geflohen. Von den Tieren fehlt bisher jede Spur.

Dichtung oder Wahrheit?

Beienheim. Ein Bollwarenverfeiner überhaupt am helllichten Tage auf der Landstraße nach Hofbad von zwei Nachfahrern überfallen worden zu sein. Die Begleoger hätten so erzählt, auf ihn eingeschlagen und ihm noch seine Warenkörbe entzogen. Die Polizei allerdings ist gegenüber dieser Schamer gar zu Zeit noch etwas ungläubig.

Das Schloßhof von Lützen.



Ein reizendes Töchterchen bezieht den Vater der Unterschlagung

Die Tochter sieht den Vater an.

Lützen. Die Tochter des 1868 in Lützen verstorbenen Anbauers H. C. in Lützen wohnt, überdies gelegentlich für Bekannte. Von einer Freundin hatte sie auch noch 13.30 Mark zu bekommen, die ihr am 12. Oktober durch ein jähriges Schulmädchen in einem Briefumschlag überbracht werden sollten. Der Vater öffnete die Tür und ließ aus der Kleinen das Geld abgenommen haben, ohne jedoch der Tochter etwas zu geben oder mitzuteilen. Die Tochter zeigte deshalb ihren Vater wegen Unterschlagung an. Das Amtsgericht in Lützen glaubte auch die Schuld des Angeklagten beweisen zu haben, stellte aber das Verfahren ein, da Eigentumsverhältnisse zwischen Vater und Tochter nicht streitbar sind. Trodem legte U. Verfügung ein, da er ganz entschieden in Abrede stellte, das Geld überhaupt in Empfang genommen zu haben. Er verlangte feine Freisprechung. Die kleine Strafammer Beweismittel hatte sich nun von neuem mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen und kam zu der Feststellung, daß das Kind das Geld gar nicht oder einem anderen abgeteilt haben konnte. Der Angeklagte wurde antragsgemäß freigesprochen.

5 Jahre Sängergau Saaleau.

Walditz. Der Sängergau Saaleau veranstaltete vorangegangenen Sonntagabend einen Koncert in Gailhaus Schubert. Die Vereinsmitglieder hatten sich mit ihrer Anwesenheit und Gaiten sehr reich amgefunden. Nachdem Musikstücke den Abend einleiteten hatten hielt der Vorsitzende, Songegeber Burgardi die Begrüßungsansprache. Er erinnerte an die Gründung des Vereins vor 5 Jahren und sprach das Wohl des Vereins in seiner Heimat mit dem Wachen des Kerns. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Saat zur reifen Frucht gedeihen und noch viele Jahre wachsen möge. Danach sang der Gau unter Leitung von Herrn W. A. L. „Harmenbewahrung“ und „Liedern“. Am Ende des Abends traten dann die Vereine von Neutrichen Solleben und Schieritz noch geistlich hervor und gaben ihr Bestes. Auch für Summe war gelobt worden. Der für diese Veranstaltung angeordnete Vereinskonzert Meißner, dessen Besuch auch schon früher immer erfreute brachte Stimmung in den Saal. Jung und Alt erfreute sich im zweiten Teil des Abends beim Tanz bis zum frühen Morgen.

Pferde gingen durch . . .

Walditz. Heute morgen gegen 9 Uhr ereignete sich ein Unfall, der leicht zu einem großen Unfall führen konnte. Auf der Straße Leipzig-Dürrenberg fand das Gefährt des Kutschermeisters Emil Dörmann-Lützen. Durch das Herannahen der Kohlenbahn der Saline Dürrenberg lieuten plötzlich die Pferde, liehnten um und gingen durch. Durch das schnelle Handeln des Gefährführers, welcher aus dem Gefährt vom Steine kam, gelang es noch rechtzeitig die Pferde aufzufassen.

Diesmal hats nicht geklappt.

Mulditz. Auf dem Lagerplatz des Stellmachereisters W. fand man dieser Tage einen Hund mit 1 1/2 Zentner Weizen, der offensichtlich von Fährten aus der Scheune heraus geschleppt war, um bei passender Gelegenheit weitertransportiert zu werden. Aus dem gleichen Gefährt ist schon des öfteren Weizen gestohlen worden; wahrscheinlich handelt es sich immer um die gleichen Täter.

Opfer einer Spielereienschaft.

Hohenmöhlen. Die Spielautomaten haben wieder einmal ein Opfer gefordert: In einer hiesigen Gastwirtschaft verlor ein Automaten ein Arbeitslohnler seine gelamte Unterschlagung und bezug noch 5 Mark, die er sich eigens zu diesem Zweck gesammelt hatte. In seiner Verzweiflung über den Verlust ließ sich der Mann verleiten, ein auf dem Sofa liegendes Portmanto zu hehlen, wobei er entp

Auf Pauline ist wieder Betrieb!

Stödnitz. Obwohl erst kürzlich die Grube „Zanzenberg“ ihre Tore schließen mußte, ist seit mit dem 1. Dezember, die seit 1929 stillgelegte hiesige J. G. Farnengrube „Pauline“ wieder in Betrieb genommen worden, da das Kumpel neuerdings einen erhöhten Rohlebensbedarf hat. Es wird in zwei Schichten von je 35 „Kumpeln“ gefördert; geschafft werden pro Tag etwa 1500 Tonnen. Die Förderung erfolgt mittels Seilbahnen über das Gelände der Grube „Elise 11“ hinweg in die Kumpelwagen.

Gemeindevertreterprüfung.

Tollwitz. Am kommenden Donnerstag abends 8 Uhr ist im Gailhof „Zum goldenen Stern“ eine Gemeindevertreterprüfung anberaumt, zu der sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen. Insbesondere werden sich die Gemeindevertreter mit Punkt 2 (Mitschneidung mit dem Gutsbesitz) zu befassen haben.

Soldatbißfälle.

Köfen. Hiesige Landwirte klagen in letzter Zeit sehr darüber, daß ihnen unter den Soldatbißfällen häufig Schäden durch Heranziehen von Weidenstücken zugefügt wird.

Bürgerfeier und Wohlfahrtslästen

Zölsden. Die Bürgerfeier, die bisher 200 Prozent festgelegt wurde, — bei einer Einwohnerzahl von rund 900 Menschen

Rundfunkprogramm am Mittwoch

Leipzig

Wellenlänge 329,6

- 6.15: Rundfunknachricht.
- 6.35: Frühkonzert.
- 9.40: Wirtschaftsnachrichten.
- 9.45: Wetterbericht, Wasserstandsmitteilungen, Verkehrs- und Tagesprogramm.
- 9.55: Was die Zeitung bringt.
- 10.10: Schulfunk.
- 10.15: Stund der Hausfrau, Sitrone oder Pfeffer, Dr. Johannes Rejst, Leipzig.
- 11.00: Werknachtsrichten, im Anschluss an Wetterbericht, Schmecken und Zeltanabe.
- 11.40: Nachrichten, im Anschluss an Wetterbericht, Schmecken und Zeltanabe.
- 11.45: Nachrichten, im Anschluss an Wetterbericht, Schmecken und Zeltanabe.
- 11.50: Die wirtschaftsrechtliche Entscheidung. Die deutsche Wirtschaft der „Razone“ in Mitteldeutschland; Dr. Franz Trantwein, Leipzig.
- 12.35: Wirtschaftsnachrichten.
- 16.00: Für die Jugend.
- 17.30: Wirtschaftsnachrichten.
- Anschließend bis 18.00: Wettervorhersage und Zeltanabe.
- 18.10: Das gute Buch Einleitung und Segen; Dr. Adolf Rod.
- 18.35: Spracherwartung; Nationalität.
- 18.55: Pausenbericht von G. Thüringer.
- 19.30: Zentralbehörden für Kraftfahrzeuge in Weimar.
- 19.35: Die wirtschaftspolitischen Strömungen in der modernen Türkei; Dr. O. S. Witt, Leipzig.
- 19.40: „Kaffeeplan“. Märchen in drei Bildern von Arlen François Wolflein. Bearbeitung von Bruno Ammann.
- 21.10: Bild in die Zeit.
- 21.30: Leben mit unsrer Kinder ins Theater führen? Gedächtnisrede; Dr. Franz Vogel.
- 21.35: Nachrichten.
- Anschließend um 22.00: Rundfunkprogramm.

beträgt hier die Zahl der Wohlthätigkeitsvereine etwa 65. Die Gemeinde hat hauptsächlich zur Zeit den Betrag von rund 650 Reichsmark aufzubringen.

Neue Meldezeiten.

Lützen. Die Meldezeiten bei der hiesigen Hilfsstelle des Arbeitsamtes Halle sind jetzt wie folgt festgelegt worden. Erwerbslose, deren Familienname beginnt mit den Anfangsbuchstaben A—N von 8.30—8.50 Uhr, S—J 8.50—9.10 Uhr, Kamen dem Mittelbuch von 8.15—8.30 Uhr. Die Zeiten sind bis auf weiteres unverändert geblieben.

Heimatgeschichte auf dem Gemeindeabend.

Vöbles. Pfarrer Sievogt veranstaltete am Sonntag abend im Gailhof ein Gemeindeabend, bei dem sich ein recht gutes Besuchen ereignete. Der Vorsitzende sprach über eine im Besitz der Kirche befindliche Chronik der Familie des einstigen Zeiger Landrats W. in d. L., die aus Gailhaus stammt. In der Chronik sind besonders häufig die zum heimischen Kirchhof gehörigen Kirchfahrten erwähnt; sie wurden zur Verlesung gebracht. Gailhaus selbst ist erstmalig im Jahre 1270 erwähnt, die Kirche von Vöbles im Jahre 1326. Auch Söden und Stödnitz liegen um diese Zeit schon existiert zu haben. Anschließend wurden noch viele interessante Namen und Daten aus dem Vöbleser Kirchbuch aus dem Jahre 1718 zur Verlesung gebracht. Der Vortragende versprach im nächsten Februar einen weiteren Vortrag zur Heimatgeschichte zu geben, durch Schilderung des Lebenslaufes des in Vöbles am letzten Abende betatteten Schatzers von Stödnitz des Mannes, der durch die Einführung des Stödnitz in der mitteldeutschen Landwirtschaft so unendlich viel Segen stiftete.

Kohlen für Erwerbslose.

Burgliebenau. Dem hiesigen Gemeindevorsteher H. S. gelangen mehrere Hundert Zentner Braunkohle zu bedürftigen, die noch vor Weihnachten obzuliegen an Erwerbslose verabfolgt werden.

Rückzug.

Burgliebenau. Bei dem hier vor einigen Tagen ausgetriebenen Rückzug in der Richtung Rittergutchen wurden etwa 50 Pfund Heide und 50 Pfund Schalen gefasst.

100 Kinder werden gespeist.

Vad Kaufdorf. In der hiesigen Bürgerstunde werden jetzt an bis vornehmlich Kindern an die 100 Kinder täglich mit einem 1/4 Liter warmer Milch und einem kräftigen Brochen gespeist. Die Auswahl unter den Schulkindern gefasht durch den Kreisjugendamt.

Weiterprüfung beenden.

Gleina. Vor der Prüfungscommission der Handwerkerkammer in Naumburg befand Martin Röder von hier die Weiterprüfung im Tischlergewerbe.

Adventsfeierkunde.

Schloßau. Am nächsten Sonntag nachmittags 6 Uhr findet in hiesiger Kirche unter Mitwirkung des Volkmannens zu Werleburg eine Adventsfeierkunde statt. Eigenum, Druck und Verlag: Werleburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Werleburg. Verantwortlich: A. Reichenberg Zeitung und verankert durch den Kreisjugendamt, verankert durch den hiesigen Stadtrat G. m. b. H.

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635

- 6.15: Rundfunknachricht.
- 6.30: Wetterbericht für die Sandwitzerstift. Anschließend bis 6.50: Frühkonzert.
- 6.50: Wirtschaftsnachrichten für Unbeschäftigte; Wilhelm Bauer.
- 10.00: Welche Nachrichten.
- 10.10: Schulfunk. Wie die Nachrichten über einander?
- 11.00: Deutscher Gewerkschaftsbericht.
- 11.30: Vortrag für praktische Landwirte.
- 12.00: Wetterbericht für die Sandwitzerstift. Anschließend: Schallplattenkonzert.
- 12.30: Nachrichten; Vorbereitung des Wetterberichts für die Sandwitzerstift.
- 12.35: Neuerer Zeitungen.
- 13.35: Neue Nachrichten.
- 14.00: Sonst.
- 15.00: Dr. Wilbrand in Red von Fritz Zimmermann, erzählt von Margarete Schönbach.
- 15.30: Briefe und Briefenberichte.
- 15.45: Frauenstunde.
- 16.00: Rundfunkprogramm.
- 16.30: Radmitschlagerer aus Hamburg.
- 17.30: Zeitungs- und Briefe in den Religionen der Kirche (H. D.). Die europäischen Religionen; Prof. Lehmann, Breslau.
- 18.00: Römische Musik; Regin Behnen, Eddy Höfmann.
- 18.30: Die Verbreitung der deutschen Sprache in der Zeit (H. D.). Dr. F. Zierler, Generaldirektor a. d. Deutschen Akademie, München.
- 18.55: Wetterbericht für die Sandwitzerstift. Anschließend: Kurzbericht des Dr. Brühlens. Anschließend bis 19.55: Englischer Sprachunterricht.
- 19.55: Stunde des Bienen.
- 20.00: Unterhaltungsprogramm; Kapelle Barnack von Gey.
- 20.30: Unterhaltung vom Dichtersleben der Hilde-Gesellschaft.
- 20.55: Fortsetzung der Unterhaltungsmusik.
- 21.30: Die Sand nach dem Gott des Kapitän. Eine abenteuerliche Geschichte in 6 Teilen von Rudolf Schneider-Edel.
- 22.15: Wetter, Tages- u. Sportnachrichten.
- 22.45: Deutscher Gewerkschaftsbericht.

Sonnabend abend, 7.30 Uhr, endete ein sanfter Tod das lange Krankenlager unseres lieben Vaters, Schwieger-, Groß- und Urgroßvaters, Bruders und Onkels, des Bankdirektors i. R.

Emil Hartung

im 89. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerz erfüllt an
Die trauernden Kinder

Merseburg, Halle, Berlin, den 12. Dez. 1932
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Freundlich zugedachte Kranzspenden bitten wir bei der Beerdigungsanstalt, Preußenstr. 33, abzugeben.

Nach 11/2 jährigem Siechtum schied unser früheres Vorstandsmitglied

Direktor

Emil Hartung

in eine bessere Welt.

Als treuer Jünger des Allmeisters Schultze-Delitzsch hat er die Entwicklung des Deutschen Genossenschaftswesens, wie auch der Vereinsbank fast von Anfang an miterlebt.

30 Jahre ist der Entschlafene in unserem Vorstand tätig gewesen und hat sich stets für das Wohl der ihm anvertrauten Kreditgenossenschaft bemüht.

Wir werden des Entschlafenen immerdar in Treue und Dankbarkeit gedenken.

Vorstand und Aufsichtsrat der
Merseburger Vereinsbank e. G. m. B. H.

Statt Karten.

Herzlichen Dank allen für die Kranzspende und liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Albert Wilfroth

Meuschau, den 13. Dezember 1932.



Beerdigungsanstalt Vereinigt. Tischlermeister

Erd- und Feuerbestattungen

Merseburg

Preuderstr. 33 - Tel. 2494

Auskunft kostenlos, Neuzettel, Überführungs-Auto mit Abteil für Leidtragende.

Lieferant des Volkswohl-Bund, Berlin, Allgemeiner Bestattungs- u. Versicherungsverein A.-G., Bestattungs-, Lebens- u. Kinder-Versich.



Todesfälle

Haunburg
Clara Grüneberg geb. Böfer, 74 Jahre
Weißfels
Ernst Köpfler, Klempnermeister, 65 Jahre
Marie Engel geb. Meißner, 83 J.
Marköblich
Rosa Rantich geb. Thiemer, 80 J.
Dreieichstädt
Hilma Pletschmann geb. Kaack
Göblich
Georg Klie, Sanbwirt, 25 J.
Beerdigung 14. Dez. 18 Uhr

Gutschein!

3000 Zfr. bebkuchen
1 großer Kasten (ca. 10 Pfund) Postlager meiner echten feinen Nürnberg. Lebkuchen, Schokoladen- und Dessert-Lebkuchen usw. (schöne Weihnachts- und Adventzeit) alle zusammen nur 3.85 RM! Nachnahme.
Lebkuchenfabrik Schmidt, Nürnberg-S 300

viel besser und viel billiger!
Zweiheft-Einheitsheft! - Ausschauverkauf von

3000 Zfr. bebkuchen

Aufruf

zur Sammlung für die Hindenburgpende.

Am 2. Oktober vollendete Herrspräsident von Hindenburg sein 88. Lebensjahr. Als zum 20. Geburtstag des Herrn Reichspräsidenten die Hindenburgpende ins Leben gerufen wurde, um gemäß dem Wunsche des Jubilars den ihm aus schwerer Kriegszeit besonders verbundenen Kriegsbeldägigen und Kriegshinterbliebenen zu helfen fand diese Anregung freudigen und erwiderten Abgleich. Der Antrag des 88. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten hat sich die Hindenburgpende erneut an das Deutsche Volk mit der Bitte gemandt, durch Spenden dem Herrn Reichspräsidenten die Möglichkeit zu verschaffen auch fernerhin den notleidenden Kriegsoffizieren persönlich zu helfen.

Die Preussische Staatsregierung unterliegt die Bitte des Kuratoriums der Hindenburgpende nachdrücklich. Möge jeder es als seine Ehrenpflicht und den besten Ausdruck seiner Dankbarkeit gegenüber dem Reichsoberhaupt betrachten, in dem Hilfswerk nach besten Kräften beizutragen, damit das Los der unter der Last unseres Vaterlandes zu demütigen lebenden Kriegsbeldägigen und Kriegshinterbliebenen gehoben werden kann.

Berlin, den 15. Oktober 1932.
Das Preussische Staatsministerium.

Vorliehendes Aufruf des Preuss. Staatsministeriums bringen wir hiermit der Bevölkerung zur Kenntnis. Wir bitten eindringlich, das Hilfswerk tatkräftig zu unterstützen.
Magdeburg, d. 14. Nov. 1932 Merseburg, d. 19. Nov. 1932
Der Oberpräsident Der Regierungspräsident
der Provinz Sachsen ges. Dr. Sommer
in Vert. ges. Schumann.

Weihnachtskalender

des „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt)



Jeden Tag wird die Auswahl kleiner und die Wahl schwerer. Kaufen Sie bald!

ist Weihnachten

Jeden Tag wird die Auswahl kleiner und die Wahl schwerer. Kaufen Sie bald!

Wissenschaftliche Bereinigung

Donnerstag, den 15. Dez. 1932
pünktl. 20.15 Uhr in „Müllers Hotel“, Pfarrer Dr. Ernst
Creyer spricht über
Albert Schweigers Kulturphilosophie
Nach dem Vortrag gemütliches Beisammeln. Eintritt für Nichtmitglieder, 75. Schüler 25 Pf.

Warum mehr bezahlen

Deutsche Nähmaschinen... Preise u. Qualitäten eine Ganzleistung!
Moderne Schütze Nähmaschinen
Vor- und rückwärtsnähend
Schwingschiff-Modell nur RM 125.-
Rundschiiff-Modell „nur RM 145.-“
Schwingschiff-Modell
versenkbar „... nur RM 150.-“
Rundschiiff-Modell vers. RM 170.-
10 Jahre Garantie!
Außerdem erhalten Sie die beliebtesten deutschen Marken-Nähmaschinen
Phönix / Mundolf / Oria / Adler
zu denkbar günstigen Zahlungsbedingungen
10% Anzahl, 20% 1.75 wöch. Abzahl.
Demnächst findet unentgeltl. für meine Kunden wieder der beliebte Stückkursus statt.

Schütze

Inh. A. Gieseler
Merseburg, Bahnhofstraße 17
Sangerhausen, Eisenbahn, Ascherleben.
Das Haus f. hoch. deutsch. Nähmasch.

Weber-schuhe

neue, feine Modelle
spottbillig im
Schuhhaus
Grahamm
Bahnhofstraße 17

Gärtnerei
mit Düngemitteln
samt reichhalt. Sorten
in unmittelb. Nähe
ein. Kleingarten Züch-
tungen. Gewächse
mit allen Sorten u.
Dran vorh. Möglic.
Sämtl. erwerbsfähig.
Lieferung, ers. unter
No 2401 a. d. Gewähr.
Dieser Zeitung.

Bäckerei
Zud. Nudeln, frisch
backig aus heubende
und in guter Lage
bestimmte Bäckerei
a. vordem. Anstalt-
liche Angeh. erbet.
unt. No 1607 an die
Gewähr. d. Sta.

Fertel u. Käufer
zu billigen Preisen zum Verkauf.
Gernt Weidner :: Großkahn

10 Jahre litt ich

an Arterienverhärtung und Herzschwäche. Erlebte ich
10 Jahre lang ein Leben im Schmerze. 40
Jahre, litt ich mit meinem 20 Jahre
alten Sohn zusammen.
Dmitz, Hain, Hindenburg-Graben
65077

Zinifer-Knochenfett

ist appetitanregend, reinigt das Blut und den
Darm, schafft gesunde Galle und leitet bei Arterien-
verhärtung zu hohen Blutdruck, Blasen- Darm-
Leber- und Gallenleiden, bei Blüthen, Rheumatis-
mus und allen Stoffwechselerkrankungen gute Dienste.
Flasche 25. - - - - -
Geruchlos u. ohne Geschmack. In Knochenfett-
Kapseln u. Knochenfett-Kapseln (Kapseln je 25. - - -
in den meisten Apotheken zu haben. Preis-
liste auch in den Druggisten frei direkt.

Dr. Zinifer
& Co., G.m.b.H. Leipzig 249
70 333 Anerkennung über Gültig-
keitsmittel (notariell beglaubigt)

Belmäfts-Eröffnung!

Mittwoch, den 14. Dezember 1932,
eröffne ich mein

Kolonialwaren-, Tabak- u. Zigarrengeschäft

verbunden mit prima hausfchl.
Wurst- und Fleischwaren
Ich werde bemüht sein, nur feine
erhältliche Ware bei billiger
Preisstellung zu liefern. Bitte mein
Unternehmen gütlich zu unterstützen.
Oskar Händler - Merseburg
Domstraße 13

CARMOL
hilft bei
Rheuma,
Halsweh,
Gicht-Kreuz-,
Kopf- und
Zahnweh.
Mk. 1,35 in Apotheken
und Drogerien.



Ludwig Zahn-Schule Leuna

Die Anmeldung der Schulkinder
findet am Donnerstag, d. 15. Dez.
1932 im Rektorzimmer der Ludwig Zahn-
Schule statt, und zwar von 8 Uhr bis 12
Uhr. Buchführung I bis Z um 10 Uhr.
Schulpflichtig werden Eltern 1933 alle
Kinder, die bis zum 30. Juni 1933
das 6. Lebensjahr vollenden. Mitzubringen
sind der Impfchein und der Taufchein.
Die Schulleitung.

15. Dezember

letzter Einlieferungsstermin unjeres
Eintaufsbummel-
Preisausschreibens
Merseburger Tageblatt

Auto-Glaserei
Glas- u. Pflanzglaserei
E. Kandelhardt
Kreuzstr. 3 Tel. 3016

Optiker
Herm. Weber
Dipl.-Optiker, Bahnhofstr. 11

Blumensträußen
und Regencorallen
Alex Kühn,
Saastraße 12 Tel. 2524

Bluffallung
Th. Koch
Nordstraße 14
Tel. 2637

Fluss-Obelisk
Carl Baum
Kl. Ritterstraße - Oelgrube

Rechtzeitige Reparaturen ersparen Ihnen

grössere Geldausgaben!

Kleine Anzeigen sind Erfolgsbringer

Paul Nitz
Uhrmachermeister
Gothardstraße 3
Tel. 2319
Uhren- und
Goldwarenhandlg.

**Mitt-
roth**
Schlachtefest
F. Müller
Roter Brückenraum 23
Jeden Mittwoch
Schlachtefest
F. Heffelbarth,
vorm. D. Kreschmer
Weike Mauer 30.

Wagner
Nagelwaren
Rundfunkanlagen
Elektro-Haus
Wagnerstr. 6 - Tel. 2330

Wagner
Nagelwaren
Rundfunkanlagen
Elektro-Haus
Wagnerstr. 6 - Tel. 2330

Wagner
Nagelwaren
Rundfunkanlagen
Elektro-Haus
Wagnerstr. 6 - Tel. 2330